Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4.80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4.50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 169. Bromberg, Sonntag den 26. Juli 1931. **55. Jahrg.**

Der römische Konflikt.

Am Vorabend schwerwiegender Entschlüsse.

Der zwischen der Päpstlichen Kurie und der Italienischen Regierung entstandene Konflikt scheint sich seinem Schlußakt zu nähern. Es wird in unterrichteten Kreisen allen Ernstes damit gerechnet, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Vatikan und dem Quirinal abgebrochen werden. Damit würde der Lateran-Vertrag hinfällig werden, der am 11. Februar 1929 von Mussolini als dem Vertreter des faszistischen Italien und von Kardinal Gasparri als dem Vertreter des Oberhauptes der Katholischen Kirche unterzeichnet wurde, und der eine neue Ära in den Beziehungen des Italienischen Staates zu der kirchlichen Macht einzuleiten schien.

Alle Hoffnung auf eine Überbrückung der scharfen Gegensätze und auf das Zustandekommen eines lebensfähigen Kompromisses zwischen den beiden Weltanschauungen — dem Faszismus und dem Katholizismus — scheint in den Kreisen der Kurie aufgegeben worden zu sein. Die Leitung der Faszistischen Partei hat durch ihre letzten Kundgebungen und Beschlüsse alle Brücken zerschlagen, die noch den Rückzug ermöglichen konnten. Die entscheidende Sitzung des faszistischen Direktoriums fand im Palazzo Venezia statt. Der Saal, in dem die faszistischen Führer unter Vorsitz des Duce diesmal versammelt waren, trägt den Namen: „Schlachtensaal". Soll darin ein symbolischer Hinweis auf die Entwicklung der nächsten Tage zu suchen sein, die einen offenen Kampf des Faszisten-Regimes gegen den Papst und die Kirche heraufbeschwören kann?

Die offizielle italienische Auslassung, die über die Sitzung des Faszisten-Direktoriums verkündet wurde, enthält außerordentlich heftige und gehässige Angriffe gegen die letzte Enzyklika des Papstes. Der Faszismus hat bis jetzt noch nie gewagt, in offiziellen Dokumenten die Kirche in solch grober Art zu verunglimpfen. Gleichzeitig reitet die faszistische Presse Attacken gegen den Heiligen Stuhl und bereitet die öffentliche Meinung auf den bevorstehenden Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan vor. Sie wirft der Kurie vor, eine Politik getrieben zu haben, die auf den Sturz des faszistischen Regimes gerichtet war. Sie geht so weit, den Papst eines Bündnisses mit dem internationalen Freimaurertum zu beschuldigen. Diese Beschuldigung wird nicht nur von den faszistischen Presseorganen im leidenschaftlichen Flusse der politischen Diskussion erhoben, sondern auch von der Parteiführung amtlich wiederholt. Die Faszisten sind sich zweifellos dessen bewußt, daß solche Vorwürfe und Anklagen nichts anderes bedeuten als eine offene Kampferklärung und daß sie von der Kurie nur als solche betrachtet werden können.

Bei dieser Gelegenheit verkündet der Faszismus urbi et orbi, daß in den Reihen der faszistischen Jugendorganisation „Balilla" über zwei Millionen junger Menschen vereinigt seien, die nur auf den Wink des Duce warten, um für ihre Ideale in den Kampf zu treten. Einige faszistische Blätter versteigen sich bei der Kommentierung dieser Verkündung zu ungeheuerlichen Provokationen. So schrieb z. B. das sizilianische Faszistenorgan „La Gazetta" u. a.: „Sollte der Duce uns den Befehl erteilen, auf die Bischöfe zu schießen, so werden wir sie niederknallen".

Es versteht sich von selbst, welche Wirkung solch unerhörter Appell an die rohe Gewalt in den Kreisen der vom Parteifanatismus geblendeten Schwarzhemden auszuüben vermag. Offensichtlich ist der Faszismus bestrebt, die Erregung seiner Anhänger bis auf den Siedepunkt zu steigern und die Kirche als den „Feind des Vaterlandes" zum Objekt eines rücksichtslosen Sturmangriffes zu machen. Die Spannung wächst von Tag zu Tag. Der unterirdische Vulkan grollt.

In dieser kritischen und gefahrdrohenden Lage erinnern sich die italienischen gläubigen Katholiken an die Prophezeiung des seligen Don Bosco, des berühmten italienischen Geistlichen, der kurz vor seinem Tode im Jahre 1888 folgende Worte an seine Schüler richtete:

„Ein Friedensvertrag zwischen der Apostolischen Kurie und dem Italienischen Staate wird zustandekommen. Der Friede wird aber von kurzer Dauer sein. Es wird ein Jahr kommen, in dem der Vollmond im Monat Mai zweimal am Himmel erscheinen wird. In diesem Jahre wird die Verfolgung der Kirche beginnen. Der Heilige Vater wird über die Leichen seiner Würdenträger und Priester die Flucht aus dem Vatikan ergreifen müssen. Blut wird in Strömen fließen, bis endlich die göttliche Gerechtigkeit über den menschlichen Irrwahn den Sieg davongetragen haben wird".

Auffallenderweise zeigte sich im Mai d. J. der Vollmond tatsächlich zweimal am Himmel, und der Konflikt der Kirche mit dem Italienischen Staat brach in seiner ganzen Schärfe aus. Ob sich auch der Rest der schrecklichen Prophezeiung erfüllen wird?

M.

Die Londoner Konferenz

im Spiegel der polnischen Presse.

Brüning und der Korridor.

Der Pariser Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** erfährt „aus vollkommen sicherer Quelle", daß der französische Ministerpräsident Laval während der Pariser Besprechungen mit dem Reichskanzler Brüning in einem vertraulichen Gespräch die Korridor-Frage angeschnitten habe. Der Reichskanzler soll Laval die Versicherung gegeben haben, daß die Stimmungen in Deutschland gegenüber Frankreich sich vollkommen ändern würden, falls Frankreich seine bisherige Auffassung auf dem Gebiet der polnischen Politik, besonders bezüglich der Westgrenzen Polens, aufgeben würde.

Der französische Ministerpräsident Laval soll sich geduldig und schweigend die Ausführungen des Reichskanzlers bis zum Schluß angehört, jedoch keine Antwort gegeben, sondern das Gespräch auf ein anderes Thema gelenkt haben.

*

Widersprechende Informationen.

Aus offiziellen Kreisen wird mitgeteilt, daß die Meldungen, nach welchen Vizeminister Koc an der Spitze irgend einer Delegation in Paris eingetroffen sei, ungenau seien. Herr Koc sei zwar in Paris eingetroffen, aber auf dem Wege nach der Riviera, wo er seinen Urlaub zu verbringen gedenkt. Sein Aufenthalt in Paris trage keinen offiziellen Charakter.

*

Ein Taschenspieler-Trick.

Das Ergebnis der Londoner Sieben-Mächte-Konferenz wird in der polnischen Presse aller Schattierungen natürlich als ein Mißerfolg Deutschlands gebucht, wobei man sich im allgemeinen des üblichen gehässigen Tones befleißigt. Allen voran geht wiederum der „Kurjer Poranny", ein Warschauer Organ der Sanierung, das sich schon während der Pariser und Londoner Besprechungen zu unflätigen Ausfällen gegen Deutschland wiederholt hat hinreißen lassen. Das Blatt ist peinlich berührt davon, daß der angebliche Vorstoß Lavals in der Richtung eines Ost-Locarno angeblich bei Brüning — wie das ganze Thema der politischen Bedingungen — keine besondere Gegenliebe gefunden hat. Jetzt werden die Tatsachen vom „Kurjer Poranny" dreist umgelogen. Man behauptet kühn und frei, daß der Kanzler einen politischen Vorstoß in dieser Richtung gemacht habe. Das Gegenteil ist natürlich richtig; aber man glaubt in gewissen Redaktionen mit dieser Notlüge am geschicktesten die eigene Anregung verbergen zu können. So heißt es im „Kurjer Poranny" u. a.:

„Wir sind Zeugen eines ungeheuerlichen Spiels. Die frechen Deutschen haben durch die Zugeständnisse des Herrn Briand es sich schon gelüsten lassen, offen die territorialen Klauseln des Versailler Traktats anzugreifen, sie bitten aber gleichzeitig um eine bedeutende finanzielle Hilfe. Man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll: über die Frechheit, oder den Zynismus Deutschlands. In Paris schlug Brüning Herrn Laval vor, er solle sich damit einverstanden erklären, daß an Deutschland polnisches Gebiet mit Danzig abgetreten wird, es würden dann ideale Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich eintreten. Und damit sich diese Verhältnisse noch besser gestalten, müßte man Belgien dazu bewegen, Deutschland Eupen und Malmedy wiederzugeben. Die deutsche Frechheit kennt keine Grenzen. Deutschland schreit nach Geld, da es angeblich sinke, droht aber mit dem Kolben (wo denn eigentlich?), den es auf den Kopf niedersausen läßt; denn es begehrt den Sieg, der ihm schon im Kriege zufallen sollte. Der gesunde Verstand des Herrn Laval hat Frankreich, Polen, Belgien, ja ganz Europa von diesem skandalösen Verratsakt errettet. Die Londoner Konferenz mußte mit einem Fiasko enden. (Von Grenzveränderungen war auf dieser Konferenz überhaupt nicht die Rede! D. R.)

Die Tatsache, daß zur Besserung der Lage der „ertrinkenden" Deutschen eine Verlängerung des deutschen Wechsels genügte, ist ein greller Beweis dafür, daß Deutschland seinen „beklagenswerten finanziellen Stand" als einen Trumpf benutzte, um die Welt zu bewegen, den Sieg von dem Konto der Alliierten auf das Konto Deutschlands nicht allein finanziell, sondern auch territorial zu verschieben. Dies hat man sich stets in Erinnerung zu rufen" (Trotzdem an der ganzen Behauptung kein einziges Wort wahr ist! D. R.)

*

Der **„Kurjer Warszawski"** meint, daß die wirkliche Vertrauenskrisis durch die Septemberwahlen zum Reichstage hervorgerufen worden sei, die zum besonderen Charakter der deutschen Krisis geführt hätten. Der europäische Arzt werde vorläufig abwarten müssen. Entweder entschließt sich der Kranke zu einer längeren, aber sicheren Kur, oder er wirft sich in die Arme des Kommunismus bzw. des Hitlerismus. Dies würde nicht lange dauern. In jedem Falle, so schließt das Blatt, scheint es wahrscheinlich, daß dieses Eperiment, das Hitler-Experiment, Deutschland nicht erspart werden wird.

Der nationaldemokratische **„Kurjer Poznański"** beschäftigt sich vorläufig mit der finanziellen Seite der Londoner Ergebnisse und legt sich die Frage vor, wie die polnische Politik angesichts des unbeugsamen, ja sogar „selbstmörderischen Verhaltens" Deutschlands aussieht. Rechnet man, so fragt das Blatt, damit, daß man es mit einem Gegner zu tun hat, der, um sich Polen entgegenzustellen, bereit ist, alles auf die Wagschale zu werfen? Mit einem Gegner, der, wenngleich in einer sehr schwierigen Lage, auch nicht einen Augenblick den Gedanken an die Revanche aufgeben will? Die polnische Politik, so jammert das Blatt, ist auch weiterhin in der Richtung eingestellt, zu einer Verständigung mit Deutschland zu gelangen, träumt weiterhin von der Ratifizierung des Wirtschaftsabkommmens durch Deutschland, ohne zu bedenken, daß das bisherige Nichtzustandekommen des Traktats Polen davon errettet, in die deutsche Krisis mit hineingezogen zu werden. (Anscheinend weht also bei uns in Polen gar keine Krisenluft! D. R.)

Die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska"** charakterisiert die gegenwärtige Lage folgendermaßen: Die deutschen Bemühungen bewegten sich in der Richtung, Frankreich durch die Abrüstung zu schwächen und die Goldvorräte aus den französischen Banken herauszulocken. In diesem Spiel könne Polen keine Last für Frankreich, sondern ein Trumpf sein, jedoch nur unter zwei Bedingungen. Und die wären: Polen muß kräftig [illegible] und eine kluge und selbständige Politik treiben. Die in so viel anderen Beziehungen verhaderten Polen sind sich alle einig in der Ansicht über die Unversehrtheit und Unabhängigkeit ihres Staates. Es handelt sich darum, daß diese Tatsache der öffentlichen Meinung und den Regierungen der ganzen Welt bekannt ist. Daher muß die polnische Diplomatie eine entsprechende Sprache sprechen, eine klare, harte und rücksichtslose Sprache...

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten den Rücktritt des Reichsaußenministers Dr. Curtius prophezeien. Der Kanzler werde die Leitung des Auswärtigen Amtes selbst übernehmen. Unter Umständen werde man Dr. Curtius wieder zum Reichswirtschaftsminister ernennen, was er bereits früher gewesen sei.

*

Die vier Kartenspieler.

Die **„Gazeta Polska"** vergleicht die Ergebnisse der Londoner Konferenz mit einem nicht zu Ende gespielten Spiel. „An den Tisch der Londoner Beratungen", so heißt es in diesem Regierungsblatt, „hatten eigentlich nur vier Partner Platz genommen und zwar Frankreich, England, Deutschland und Amerika. Jeder spielte seine Partie, verfolgte sein eigenes Interesse. Und doch mußten die Partner unter dem Druck der Weltmeinung fühlen, was ihr Spiel von einer gewöhnlichen Karten- oder politischen Partie unterschied. Nur ein Gewinn aller wäre überhaupt ein Gewinn. Nur eine Verständigung hätte irgend einen tieferen Sinn. Daher sagen sich alle heute gegenseitige Komplimente und täuschen Zufriedenheit vor. Tatsächlich aber ist die Partie nicht zu Ende gespielt worden. Jeder behielt seine Kartn in der Hand und wird sie früher oder später ausspielen.

Was will Deutslchand? Es will die Befreiung von den Tributlasten, vollkommene Freiheit auf dem Gebiet sowohl der Eroberungspolitik wie auch der Rüstungen. Um diesen Einsatz zu gewinnen, halten sie einen Trumpf As aufgedeckt in der Hand — die Erpressung. Erpressung mit der Drohung eines Umsturzes, Erpressung durch Nichtzahlung. Erpressung dadurch, daß ein Mann, der in einer europäischen Sprache zu sprechen versteht, d. h. der Kanzler Brüning, durch einen unzurechnungsfähigen Irrsinnigen ersetzt wird. (Durch wen denn eigentlich? D. R.) Deutschlands Gewinn wäre ein Fiasko der Weltpolitik. Der Trumpf der Erpressung muß gestochen werden. (Es ist also eine „Erpressung", wenn ein bis aufs Blut ausgepreßter Schuldner seinen Gläubigern erklärt, er könne nicht mehr weiter zahlen! Räuberlogik! D. R.)

England wünscht ebenfalls die Aufhebung der Tribute und der interalliierten Schulden. Der Young-Plan ebenso wie der Dawes-Plan wie übrigens jeder sich auf das Friedenstraktat stützende Plan muß naturgemäß (??) zur Folge haben, daß Gold nach Frankreich fließt. Die Zahlung der Kriegsschulden an Amerika hebt den Goldstrom, der ohnehin nach den Vereinigten Staaten fließt. Das eine und das andere beraubt England für lange Jahre der Stellung eines Hauptbankiers der Welt. Diese Rolle spielte England vor dem Kriege verständig und aufrichtig. Doch seit Jahren, seit der bekannten Erklärung Balfours, hält es diskret an dem Grundsatz fest, sowohl die Tribute

wie auch die alliierten Schulden zu streichen. In diesem Punkte und aus diesem Grunde ist England ein Bundesgenosse Deutschlands. Der englische Spieler ist korrekt, zurückhaltend, ein Gentleman. Seinen Haupttrumpf hält er streng verborgen. Kann man aber nicht annehmen, daß die drohende ihm zur Verfügung stehende Karte eine Zollschutzmaßnahme für den Markt des britischen Imperiums ist?

Die **amerikanische These** ist anders. Amerika will grundsätzlich auf die Zahlungen der Verpflichtungen der Alliierten aus der Kriegszeit nicht verzichten, aber auch das Deutschland geliehene Geld nicht verlieren. Es interessiert sich ebenso wie der englische Partner wenig dafür, in welcher Weise sich die Verhältnisse auf dem Kontinent gestalten werden. Es ist ihm die Hauptsache, daß sie sich überhaupt irgendwie gestalten. Daher ist Amerika für eine deutsch-französische Verständigung, gleichgültig, wer die Kosten der Zugeständnisse trägt, und für welchen Preis.

Die **französischen Trümpfe** sind die Finanzmacht, der Umstand, daß Frankreich in der Tasche des deutschen Partners nicht engagiert ist und die europäischen Fragen kennt. Frankreich muß ihm das Geld nicht leihen, um überhaupt etwas zu gewinnen. Sein Ziel ist die Stabilisierung der Verhältnisse. Man kann aber die Landkarte Europas nicht stabilisieren, indem man sie mit Hilfe einer Schere oder des Bajonetts zerschneidet. (Sehr richtig! Deshalb sollte Frankreich abrüsten! D. R.) Frankreichs zu gewinnende Partie besteht darin, an den Tributen wenigstens solange festzuhalten, als sie die Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten überschreiten, und endlich festzuhalten an dem status quo als Bedingung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt.

In dieser Verteilung der Karten unter die vier Spieler können viele Verschiebungen, Änderungen eintreten. Eines aber ist sicher: Man kann nicht dadurch aufbauen, daß man Deutschland ermächtigt, das Aufgebaute zu zerstören. (Warum nur diese völlig unbegründete Angst? D. R.) Diese eine Karte muß in jedem Falle gestochen werden. Anders verlieren alle, auch Deutschland.

*

Was Polen von einer deutsch-französischen Verständigung erhofft.

Die in Paris eingeleiteten und in London fortgesetzten Besprechungen über eine deutsch-französische Verständigung, die früher oder später in Berlin fortgesetzt werden sollen, geben dem Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny“** Veranlassung, den Standpunkt der polnischen Volksgemeinschaft (wie er ihn auffaßt!) wie folgt darzulegen:

„Irrig ist die besonders im Auslande verbreitete Meinung, als ob Polen der Stand einer ewigen Gereiztheit zwischen Frankreich und Deutschland erwünscht wäre. Alle wünschen wir den Frieden und die Stabilisierung in Europa. Wir verstehen alle, daß ein deutsch-französischer Ausgleich die Festigung des Friedens und die Verhinderung der Möglichkeit verschiedener drohender Komplikationen bedeuten würde. In dieser Beziehung ist sich die polnische Meinung einig. Dagegen ist es Polen nicht gleichgültig und kann nicht gleichgültig sein, **unter welchen Bedingungen** und auf welchem Grundsatz es zu einer deutsch-französischen Verständigung kommen soll. Polen, seine Regierung und seine Volksgemeinschaft, müssen dafür sorgen, daß unser nationalstaatliches Interesse keinen Schaden erleide und daß jeder deutsche Versuch einen Ausgleich mit Frankreich um den Preis der Schwächung der polnischen Position zu erlangen, zu einem vollkommenen Fiasko verurteilt werde.

„Wir haben nicht den geringsten Zweifel, daß es jede Regierung der mit uns verbündeten Französischen Republik als unmöglich und für sich und für den europäischen Frieden für schädlich halten würde, wenn in den Verehandlungen um die Annäherung eine Versöhnlichkeit auf Kosten der Interessen Polens, auf Kosten der Dauer und Integrität der Traktate herrschen sollte, auf die sich das nachkriegszeitliche Europa stützt. Wir müssen jedoch feststellen, daß es trotz dieser Gewißheit vom polnischen Gesichtspunkt aus vorteilhaft wäre, wenn es zu den deutsch-französischen Besprechungen **schon jetzt während der schweren Krisis** käme, die Deutschland durchmacht. Denn es ist klar, daß eine solche Lage leichter aus der deutschen Psyche Faktoren der Nüchternheit und der Abfindung mit dem unwiderruflichen Urteil der geschichtlichen Gerechtigkeit herausholen könnte, als die Lage, die wir unlängst durchlebten, da fast jeder deutsche Politiker der Meinung war, daß der verlorene Krieg bereits der Vergangenheit angehört, und daß Deutschland sich auf einem Wege befindet, der über diplomatische Erfolge zu einer Revanche führt.“ —

*

Klingt das nicht ganz wie „Erpressung“? Und wäre es im polnischen Interesse nicht richtiger, solche Gedanken etwas verschwiegener zu denken. **Noch besser wäre es übrigens, man käme in Polen endlich aus der Sprache der Gehässigkeiten heraus und versuchte es einmal mit einer Politik der direkten deutsch-polnischen Verständigung.** Bei unserem westlichen Nachbar hat man in diesen Tagen von keiner anderen Revision gesprochen, als von der Revision der Tributverpflichtungen, die für die gesamte Weltwirtschaft, auch für Polen eine ständige Beunruhigung brachten.

*

Der Frank rollt.

Wie die Franzosen mit deutschem Tributgeld ihre europäische Hegemonie erkaufen.

Am Dienstag abend nahm das **lettländische Parlament** einen Gesetzentwurf an, durch den die Regierung ermächtigt wird, eine Anleihe für Eisenbahnzwecke in Frankreich in Höhe von 20 Millionen Goldfranken aufzunehmen. Die Anleihe soll von einer Pariser Firma gegeben werden, und zwar zu 20 Prozent in bar und der Rest in Waren, u. a. Eisenbahnschienen, wie verlautet aus deutschen Reparationslieferungen und deutschen Lokomotiven. Die Anleihe ist auf fünf Jahre gedacht und soll mit acht Prozent verzinst werden. Diese Anleihe, über die noch verhandelt wird, stellt die erste französische Anleihe dar, die Lettland gewährt wird.

Außer dieser Anleihe beabsichtigt die Lettländische Regierung noch eine kurzfristige Anleihe im Betrage von zehn Millionen, ferner eine langfristige im Betrage von 50 Millionen Goldfranken abzuschließen. Das Blatt „Sozialdemokrat“ sagt, sollte es gelingen, die Anleihe in Frankreich aufzulegen, würde Lettland von Frankreich beherrscht werden.

Es wird weiter verhandelt . . .

Die Heimfahrt.

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius haben am Freitag morgen um 11 Uhr London mit dem fahrplanmäßigen Zuge verlassen.

Auf dem Viktoriabahnhof hatten sich außer zahlreichen deutschen Pressevertretern der Botschafter von Neurath mit dem Botschaftspersonal, sowie der österreichische Gesandte Baron Frankenstein eingefunden. Sowohl Dr. Brüning als auch Dr. Curtius verabschiedeten sich auf das herzlichste von den anwesenden Deutschen. Als Vertreter der Englischen Regierung waren Sir W. Selby vom Auswärtigen Amt sowie der Privatsekretär Macdonalds, Duff, erschienen. Briand hatte London bereits mit dem frühen Morgenzug verlassen, desgleichen hatten die meisten Mitglieder der deutschen Delegation schon den früheren Zug benutzt, doch fuhr Staatssekretär von Bülow mit dem Reichskanzler und dem Außenminister.

Im gleichen Zuge wie die deutschen Minister fuhr der französische Premierminister Laval nach Hause. Da Brüning und Laval die Überfahrt von Dover nach Calais gemeinsam unternahmen, konnten sie diese Gelegenheit zu weiteren Besprechungen benutzen. In Calais verabschiedete man sich in der üblichen „herzlichen Weise“.

*

Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute morgen wieder in Berlin eingetroffen.

*

Heute Kabinettssitzung. — Brüning beim Reichspräsidenten.

Berlin, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Reichskanzler Dr. Brüning hat am Sonnabend vormittag dem Reichspräsidenten über seine Pariser und Londoner Besprechungen Vortrag gehalten. Im Anschluß daran findet eine Sitzung des Reichskabinetts statt, in der Dr. Brüning und Dr. Curtius ihre Berichte über die Verhandlungen der letzten Tage erstatten werden. Da am Nachmittag gegen 17 Uhr Staatssekretär Stimson bereits in Berlin eintrifft, ist die für die Beratungen des Reichskabinetts zur Verfügung stehende Zeit nur sehr knapp bemessen, so daß man in politischen unterrichteten Kreisen mit innerpolitischen Entscheidungen auf den heutigen Ministerberatungen nicht mehr rechnet.

*

Londoner Bankkreise über die nächsten Schritte der Reichsregierung.

London, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Auffassung Londoner Bankkreise über die nächsten Schritte der Reichsregierung geht nach der „Times“ dahin, daß sie, vorläufig von den Reparationszahlungen entbunden, die besondere Verpflichtung habe, keine Mittel unversucht zu lassen, um das Vertrauen in die Mark wieder herzustellen und die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen. Andererseits wurde aber anerkannt, **daß eine dauernde Regelung nicht Platz greifen könnte, so lange nicht die größeren Fragen der Kriegsschulden und der Tribute erledigt seien.**

*

Staatssekretär Stimson,

Der am Sonnabend nachmittag in Berlin eintrifft, kommt zwar in offiziellem Auftrage, aber er ist — ebenso wie in Rom, Paris und London — nicht Gast der Regierung, die er besucht. Stimson wird in der amerikanischen Botschaft wohnen und sich nur bis Montag mittag in Berlin aufhalten. Es war schon bei seinem Besuch am 21. Juli ein Empfang beim Reichspräsidenten von Hindenburg vorgesehen. Außerdem wird entweder beim Reichskanzler oder beim Reichsaußenminister zu Ehren des amerikanischen Staatssekretärs ein Empfang stattfinden.

Die englischen Gäste.

Am Montag vormittag trifft um die gleiche Zeit wie Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius am Sonnabend, der englische Außenminister Henderson auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin ein. Die Ankunft des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, der mit dem Flugzeug reist, ist für Montag nachmittag 5 Uhr auf dem Tempelhofer Feld zu erwarten. Die englischen Staatsmänner werden als Gäste der Deutschen Regierung im Hotel Kaiserhof absteigen. Ihr Aufenthalt in Berlin wird bis Mittwoch vormittag dauern.

Das frühere Besuchsprogramm kommt natürlich nicht mehr in Frage, da es sich auf einen Weekend-Aufenthalt in Hubertusstock aufgebaut hat, der wegfällt. Infolgedessen ist man zurzeit mit der Neuaufstellung eines Programms beschäftigt, das sich vermutlich auf derselben Linie bewegen wird wie das frühere, d. h. es wird ein Besuch beim Reichspräsidenten stattfinden, Reichsaußenminister Dr. Curtius wird Montag mittag zu Ehren Hendersons ein Frühstück geben, Montag abend wird ein Festessen beim Reichskanzler erfolgen. Am Dienstag mittag dürften die englischen Staatsminister Gäste des Ministerpräsidenten Braun sein, und am Dienstag abend wird voraussichtlich der englische Botschafter zu Ehren seines Ministerpräsidenten und Außenministers einen großen Empfang veranstalten.

Sowohl das Programm für den Besuch des amerikanischen Staatssekretärs, wie auch für den der englischen Staatsmänner wird so gestaltet sein, daß genügend Zeit zu den notwendigen politischen Unterhaltungen bleiben wird, die in Fortsetzung der Londoner Tage gedacht sind.

Im Hintergrund — Tardieu.

Paris, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Nachdem alle französischen Minister wieder vollzählig in Paris versammelt sind, findet heute vormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik ein Ministerrat statt, der sich mit dem Ergebnis der Londoner Konferenz beschäftigen wird.

Ministerpräsident Laval, von einem Vertreter des „Figaro“ befragt, ob die Londoner Konferenz nur eine wortete, daß die meisten Bücher mit einem Vorwort einwortete, daß diemeisten Bücher mit einem Vorwort eingeleitet würden, daß es aber auch Vorworte gebe, denen nie ein Buch folge. **Was seine Reise nach Berlin anbelange, so sei ein derartiger Plan wohl ins Auge gefaßt. Es handle sich aber um nichts weiter als um Hypothesen.**

In Paris eingetroffen, begab sich Laval vom Bahnhof in Begleitung des ehemaligen Ministerpräsidenten und jetzigen Landwirtschaftsministers Tardieu ins Innenministerium, wo er vor seinem Besuch beim Staatspräsidenten eine lange Aussprache mit Tardieu hatte. Diejenigen, die in Frankreich behaupten, daß Tardieu nach wie vor das Spiel der Regierung hinter den Kulissen mache, und einen Anteil an den außenpolitischen Verhandlungen nimmt, der den Rahmen der Zuständigkeit eines Landwirtschaftsministers bei weitem übersteigt, scheinen nicht Unrecht zu haben. Vor dem Eintreffen der deutschen Minister in Paris fanden gerade zwischen ihm und Laval zahlreiche Zusammenkünfte statt, in deren Verlauf die Haltung der Regierung festgelegt wurde. Die positive Mitarbeit Tardieus an der Behandlung der außenpolitischen Fragen ist für Deutschland insofern von Bedeutung, als er neben dem Kriegsminister Maginot einer der einflußreichsten Männer in Frankreich ist, die sich von vornherein gegen jede finanzielle Unterstützung des Reichs ausgesprochen haben.

Kommunisten und Volksentscheid.

Die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag hatte der preußischen Regierung einige Forderungen überreicht, von deren Erfüllung sie ihre Haltung zu dem Volksentscheid über die Auflösung des Landtags abhängig machen wollte. In den Forderungen wurde folgendes verlangt:

1. Herstellung der vollen Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit für die Arbeiterschaft, Außerkraftsetzung der Notverordnungen und Zwangsmaßnahmen im Preußischen Staatsgebiet.
2. Sofortige Zurücknahme aller Abbaumaßnahmen gegen alle Unterstützungsempfänger, insbesondere der Erwerbslosen sowie die Zurücknahme des Gehaltsabbaus für die unteren Beamten.
3. Sicherung der vollen und sofortigen Auszahlung aller kleineren Guthaben bei allen preußischen Sparkassen.
4. Sofortige Aufhebung des Verbots des Roten Frontkämpferbundes als der Kampforganisation gegen Nationalsozialisten und Stahlhelmer.

Wie der Amtliche Pressedienst mitteilt, hat der Minister des Innern Severing auf das Schreiben der kommunistischen Landtagsfraktion folgende Antwort erteilt: „Auf Ihr Schreiben vom 21. Juli teile ich Ihnen mit, daß die Preußische Staatsregierung es ablehnt, Maßnahmen zum Schutze der öffentlichen Ordnung und Sicherheit zum Gegenstande eines politischen Tauschhandels zu machen. Gez. Severing.“

Das Nachrichtenbureau des Vereins deutscher Zeitungsverleger erfährt dazu von kommunistischer Seite, daß nach der ablehnenden Antwort des preußischen Ministers des Innern die Kommunistische Partei nunmehr entschlossen sei, ihre Anhänger aufzufordern, bei dem für den 9. August anberaumten Volksentscheid sich für die sofortige Auflösung des Preußischen Landtags einzusetzen. Die Kommunisten würden nunmehr „die Führung des Volksentscheids übernehmen“.

Ziffernmäßig liegen die Dinge wie folgt: Bei den letzten Reichstagswahlen waren in Preußen für die das Volksbegehren unterstützenden Parteien **über 9 Millionen**, für die Kommunisten **über 4 Millionen** Stimmen abgegeben worden. **Damit sind die zum Volksentscheid nötigen 13 Millionen Stimmen schon überschritten.** Inzwischen dürften aber die Wählermassen in Preußen noch weiter in Richtung rechts oder links abgewandert sein, so daß die Chancen für den Volksentscheid des Stahlhelm angesichts der Unterstützung durch die Kommunisten außerordentlich gestiegen sind.

Aus anderen Ländern.

Der Kampf um die Rigaer Domkirche.

Aus Riga wird gedrahtet:

In der Nacht zum Donnerstag wurde unter atemloser Spannung und nach erbitterter Redeschlacht das Gesetz über die Enteignung der deutschen Domkirche in Riga im lettländischen Parlament in geheimer Abstimmung mit Stimmengleichheit abgelehnt. Das demokratische Zentrum und die Christlichnationalen versuchten vergebens, durch neue Anträge die Enteignung durchzusetzen, die jetzt zum Volksentscheid gelangt. Leider sind die Aussichten dafür, daß die Volksabstimmung negativ verlaufen wird, nicht sehr groß.

Abbé Wetterlé †.

Der bekannte Abbé Wetterlé ist am Freitag morgen in Ouchy (Schweiz) gestorben. Er hatte im April dieses Jahres seinen 70. Geburtstag gefeiert. Wetterlé war bis 1898 Mitglied des Reichstags und floh kurz vor Kriegsausbruch im Juli 1914 nach Frankreich, wo er als Chefredakteur des „Nouvelliste d'Alsace-Lorraine““ die autonomistische Politik unterstützte. Zuletzt war der Abbé Mitglied der Französischen Botschaft beim Vatikan.

In der Moldau schneit es.

Die Moldau ist von einer Kältewelle heimgesucht worden, wobei die Temperatur in der Ebene von 50 auf 4 Grad und im Gebirge unter Null gefallen ist. Stellenweise schneit es.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Juli 1931.

Krakau + 2,97, Zawichost + 1,01, Warschau + 0,54, Plock + —, Thorn — 0,12, Fordon + 0,04, Culm — 0,28, Graudenz — 0,09, Kurzebrak + 0,21, Piekel — 0,57, Dirschau — 0,85, Einlage + 2,32, Schiewenhorst + 2,52.

Der Arktisflug.

Start zur 2. Etappe.

„Graf Zeppelin" hat am Freitag die erste Etappe seiner Arktisfahrt, Friedrichshafen—Berlin, hinter sich gebracht. Bei herrlichem Wetter wurde die Strecke in knapp sechs Stunden glatt bewältigt. Schon eine halbe Stunde vor der von Dr. Eckener angesetzten Landezeit, um 3 Uhr 48 Minuten, erschien der Zeppelin über Staaken in Richtung auf Berlin, das er fast 1½ Stunden lang überflog. An eine Landung war wegen der starken Hitze vorerst nicht zu denken. Um Gas zu sparen, mußte zwei Stunden gewartet werden. Gegen ½6 Uhr erschien das Luftschiff neuerdings über Staaken, um schließlich glatt zu landen.

Nach Leningrad gestartet.

Berlin, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh um 4.30 Uhr in Staaken zum Flug nach Leningrad aufgestiegen. Um 4.25 Uhr war das Luftschiff vom Ankermast losgemacht worden. Drei Flugzeuge gaben ihm das Geleit. Außer den dreizehn Tonnen Traggas wurden in Staaken dem Luftschiff noch 12 Tonnen Benzin, 6 Tonnen Wasserballast, eine Tonne Trinkwasser, ein Faß Öl und 1000 Pfund Konserven zugeführt.

Riesenbrand in einem Altersheim.

Bisher 50 Tote.

Newyork, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In Pittsburg im Staate Pennsylvania brach in dem vier Stock hohen Altersheim ein Riesenfeuer aus, das bisher 50 Tote erforderte. Als der Alarm ertönte, flüchteten zahlreiche Insassen des Altersheims in die Kapelle, die von den Flammen bald umringt war. Da keinerlei Rettungsmöglichkeit vorhanden war, kamen alle Geflüchteten ums Leben. Etwa 400 Personen haben Brandwunden davongetragen. Sämtliche Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt. Das Gebäude ist vollständig eingeäschert.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 25. Juli.

Bewölkungszunahme.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet bei auffrischenden Winden Bewölkungszunahme mit aufkommender Gewitter- und Regenneigung an.

Kircheneinheit.

In unserer Zeit sind Bestrebungen im Gange, die christlichen Kirchen zu einer Einheit zusammenzufassen. In wenigen Wochen wird wiederum die große Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen und der Ökumenische Rat, der aus der Stockholmer Bewegung hervorgegangen ist, in Cambridge sich versammeln. Daß auch innerhalb unseres Landes ein Rat der evangelischen Kirchen besteht, ist ja bekannt. Solche Bestrebungen sind gut. Nur darf man nicht meinen, daß sich in Glaubenssachen eine Uniformität erzwingen lasse. Das religiöse Gewissen duldet keinen Zwang. Und alle wahren Überzeugungen, sofern sie nicht nur angelernt und nachgeplappert sind, stehen unter dem Recht des freien an Gott gebundenen Gewissens. Daher wird Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der religiösen und kirchlichen Gestaltungen immer bestehen. Wohl aber hat Paulus Wege zu wahrer Einheit bei aller Verschiedenheit gewiesen, wenn er von dem Einen Geist und Einen Leib, Einem Herrn, Einem Glauben, Einer Taufe, Einer Hoffnung spricht und wider allen Zank und Streit zu allen jenen Tugenden echten Gemeinschaftslebens aufruft, die auf dem Vertrauen zueinander beruhen. (Eph. 4, 1—6, 22—32.)

Was uns not tut und was an den genannten Bestrebungen berechtigt ist ,ist die Betonung des Gemeinsamen und das Verstehen des Besonderen, das uns gegeben ist. Und heutzutage ist das besonders wichtig. Der Widerspruch des Unglaubens und der Gottlosigkeit gilt nicht irgend einer einzelnen religiösen Wahrheit oder religiösen Gemeinschaft, sondern dem Christentum im Ganzen, der Religion überhaupt. Der gemeinsame Feind fordert geschlossene Front sich gegenüber. Für die so notwendige Einheit der Christenheit muß das alte Wort gelten: Im Notwendigen Einheit, im Zweifelhaften Freiheit, in Allm Liebe.

D. Blau, Posen.

§ **Immer noch mehr Steuern?** Unter den gegenwärtigen Maßnahmen, die die Regierung plant, um der Budgetnöte Herr zu werden, wird als die wichtigste die Erhöhung der Einkommensteuer angesehen. Mit diesem Plan sind letztens die Beamtenorganisationen hervorgetreten, kurz nachdem man ihnen die Zulagen gestrichen hatte. Interessant ist, daß die Regierung dieses Projekt sich rasch zu eigen gemacht hat. Soeben verlautet, daß das diesbezügliche Verordnungsprojekt bereits fertig vorliegt, wodurch die bisherigen Sätze der Einkommensteuer erhöht werden. Im allgemeinen sieht der Regierungsentwurf eine weitgehende Progression der Steuer vor. — Es scheint, als wenn die Regierung noch immer nicht davon überzeugt ist, daß die Bevölkerung schon jetzt ungeheuer schwer unter der Steuerlast seufzt. Bei den herabgesetzten Löhnen und der allgemeinen Arbeitslosigkeit wird diese neue Erhöhung zur weiteren Proletarisierung des Mittelstandes, aber nicht zur Auffüllung des Staatssäckels beitragen.

§ **Die Elektrifizierung der Westgebiete.** Wie die „Gaz. Handl." berichtet, sind die Verhandlungen des Bezirks-Elektrizitätswerks Grodek mit einer schweizerischen Kapitalistengruppe um Erteilung langfristiger Kredite in eine neue Phase getreten. Umgruppierungen innerhalb der Kapitalistengruppe sollen angeblich bewirkt haben, daß ein positives Ergebnis der Verhandlungen und ihr baldiger Abschluß in Aussicht ständen. Falls diese Nachricht zutreffen sollte, will man noch in diesem Jahre mit dem weiteren Ausbau der Elektrizitätszentrale Grodek und der Anlage neuer Hochspannungsleitungen in Posen und Pommerellen beginnen.

§ **Ausfertigung halbjährlicher Gewerbepatente.** Das Finanzministerium hat alle Finanzkammern ermächtigt, bei Saisonunternehmen im ganzen Lande, nicht nur in den Orten, die zu Kur- und Heilorten gerechnet werden, halbjährliche Gewerbepartente auszufertigen.

§ **Vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts,** die in Inwrocław tagte, hatte sich der frühere Gerichtssekretär des Amtsgerichts Strelno, Wilczynski, zu verantworten. Es wird ihm zur Last gelegt, vor dem Amtsgericht Strelno eine falsche Aussage gemacht zu haben. In einer Zivilprozeßsache hat der Angeklagte eidlich versichert, daß die Möbel seiner verstorbenen Frau Miteigentum seiner Kinder sind, was nicht auf Wahrheit beruht. Nach Anhörung des erschienenen Zeugen beantragte der Staatsanwalt für W. 1½ Jahre Gefängnis. Wilczynski, der sich selbst verteidigte, wurde nach kurzer Beratung zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt.

§ **Der Totenkopf im Koffer.** Der Polizei wurde am gestrigen Tage Meldung von einem schaurigen Funde gemacht. Man teilte mit, ein junger Mann habe auf dem Neuen Markt einen Koffer gefunden, in dem sich eine Leiche befinde. Als Beamte der Kriminalpolizei den Koffer öffneten, fanden sie darin jedoch nur einen Totenkopf, der etwa 100 Jahre alt sein mag, und einige alte Sachen. Der Finder hatte den Koffer nur ein wenig geöffnet und den Totenkopf erblickt, worauf er sofort erschrocken die Polizei von dem „Leichenfund" informierte.

§ **Zu einer blutigen Auseinandersetzung** kam es gestern nachmittag gegen 4 Uhr im Walde hinter dem neuen evangelischen Friedhof. Mieczysław Wroblewski wurde dort von vier Bewohnern der Baracken hinter der Kriegsschule überfallen und gemißhandelt. Man schaffte W. in das Städtische Krankenhaus, wo festgestellt wurde, daß ein Messerstich den linken Lungenflügel durchbohrt hat.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,80—2,00, für Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,30—0,40. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Mohrrüben 0,10, Schoten 0,25, Bohnen 0,25—0,30, Spinat 0,25, Salat 0,05, Kohlrabi 0,15 bis 0,20, Weißkohl 0,10, Rhabarber 0,10—0,25, Blumenkohl 0,30 bis 0,50, Gurken 0,10—0,15, Zwiebeln 0,30, saure Kirschen 0,40—0,45, Äpfel 0,40, Birnen 0,35—0,40, Johannisbeeren 0,35,Blaubeeren 0,25—0,35, Erdbeeren 0,90, Preißelbeeren 0,50, Pfifferlinge 0,35, Steinpilze 1,50—2,00, Tomaten 1,00 bis 1,30, Stachelbeeren 0,40. Für Geflügel zahlte man: Junge Enten 3,00—5,00, Gänse 7,00—8,00, Hühner 3,00—4,00, junge Hühner 1,50—2,00, Tauben 0,90. Die Fleischpreise waren wie folgt: Speck 1,00—1,10, Schweinefleisch 0,80—1,10, Rindfleisch 0,90—1,20, Kalbfleisch 0,90—1,20, Hammelfleisch 1,00—1,20. Der Fischmarkt lieferte: Aale zu 1,80—2,50, Hechte 1,20—1,80, Bressen 1,00—1,20, Barse 0,60—0,80, Plötze 0,50, Schleie 1,00—1,80.

§ **Kindesaussetzung.** In der Nähe des St. Florjanstiftes hat man ein Kind im Alter von etwa 5 Tagen aufgefunden, das dort ausgesetzt worden war.

§ **Eine Polizeirazzia** auf Automobile und Radfahrer wurde in diesen Tagen durchgeführt. Dabei wurden 60 Notierungen wegen Übertretung der bestehenden Vorschriften gemacht.

§ **Auf der Straße zusammengebrochen** infolge großer Schwäche ist ein Obdachloser, den man ins Städtische Krankenhaus einlieferte.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im zweiten Polizeirevier in der Riesestraße (Dąbrowskiego) 4 befindet sich ein Herrenfahrrad, welches Dieben abgenommen worden ist. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich das Rad von dem genannten Kommissariat abholen. — Im fünften Polizeikommissariat in der Steinstraße befindet sich eine lederne Damenhandtasche, die in der Bülowstraße gefunden worden ist und von der rechtmäßigen Eigentümerin in dem genannten Kommissariat abgeholt werden kann.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Handwerker-Frauenvereinigung. Montag, den 27. d. M., Ausflug nach Jisiniec. Abfahrt 3/12 Uhr oder Autobus. (7104

„Locarno." Heute, Sonnabend, Eröffnung des Restaurants „Locarno", Dluga 56. Siehe bes. Anzeige. (7107

*

□ **Crone** (Koronowo), 23. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Preise erzielt: Butter 1,60—1,90, Eier 1,30—1,40 die Mandel, Quark 0,30—0,45, Tauben das Paar 1,40—1,50, junge Hühner 1—2,20, alte Hühner 3—4,00, Enten 1,80—2,50, Weißkohl 0,10 das Pfund, Kohlrabi 0,20 das Bündchen, Rhabarber 0,10, Sauerkirschen 0,40 das Pfund, Gurken 0,15, Radieschen 0,15 das Bündchen, Mohrrüben 0,10 das Bündchen, grüne Schoten 0,30, grüne Bohnen 0,20, gelbe Bohnen 0,20, Kartoffeln 3—4,00 der Zentner. — Mastschweine kosteten 65—75 Złoty der Zentner, Absatzferkel 28—40 Złoty das Paar.

w **Fordon**, 24. Juli. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Für Butter zahlte man 1,20—2,00, Eier 1,40—1,50. Gemüse war ebenfalls reichlich zu haben. Tomaten kosteten das Pfund 1,20, Kohlrabi 0,15, Gurken 0,10—0,15, Weißkohl 0,10—0,15, Blumenkohl je nach Größe 0,25—0,70, Rhabarber 0,15, Zwiebeln 0,40—0,50, Stachelbeeren 0,40—0,50, süße Kirschen 0,50—1,00, saure Kirschen 0,40, Birnen 0,25—0,40, Äpfel 0,20—0,25, Blaubeeren der Liter 0,30, Preißelbeeren 0,50—0,60, Rehfüßchen die Metze 0,40, Kartoffeln der Zentner 3—4,00, junge Hühnchen 1,50, alte Hühner 3,00. — Am Dienstag, 21. d. M., wurde einer Marktbesucherin im Gedränge die Geldtasche mit 15 Złoty und einem Wechsel gestohlen. Der Tat verdächtig ist eine hiesige junge Dame. — Ertrunken ist am Donnerstag beim Baden in der offenen Weichsel ein junger Mann, der beim hiesigen Magistrat beschäftigt war. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden.

ph **Schulitz** (Solec), 24. Juli. Auf dem jetzt immer gut beschickten Wochenmarkte zahlte man heute: Für Kartoffeln 4,60, Butter 2,00—2,30, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,40, Kohl 0,10, Gurken zwei Pfund 0,25, grüne Bohnen 0,10, Kirschen (saure) 0,35, Blaubeeren 0,40, Preißelbeeren 0,70, Äpfel 0,15, Mohrrüben drei Bund 0,25, Kohlrabi pro Bund 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, rote Rüben 0,10, Rehfüßchen pro Metze 0,30, Blumenkohl je nach Größe pro Kopf 0,20—0,60.

§ **Nakel** (Nakło), 24. Juli. Ein großer Einbruchsdiebstahl wurde in der letzten Nacht in das Tuchwarengeschäft von Eugen Schwanke verübt. Den Einbrechern fielen etwa 170 Meter Anzug- und Mantelstoff sowie gegen 400 Meter Eolienne in die Hände. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt gegen 50 000 Złoty. Eine energische Untersuchung ist von seiten der Polizei eingeleitet.

b **Znin**, 23. Juli. Auf dem letzten Wochenmarkte zahlte man für Eier 1,40—1,50, Butter 1,80, Frühkartoffeln 0,04 das Pfund, Blaubeeren 0,25, Erdbeeren 0,30, Pilze 0,15 die Metze, Stachelbeeren 0,40 der Liter, Enten 2,50. — Bei dem Landwirt Golombiewski in Komsdorf brach am 23. d. M., früh 5 Uhr, ein Brand aus, der Scheune und Stall einäscherte.

v **Argenau** (Gniewkowo), 23. Juli. Der heutige Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für Butter 1,60—1,80, Eier 1,30—1,50 und Weißkäse 0,30 bis 0,40. Gemüse und Obst kosteten: Mohrrüben 0,10—0,20, Schoten 0,20—0,30, Kohlrabi 0,15—0,20, Gurken 0,20—0,50, Blumenkohl 0,30—0,50, grüne Bohnen 0,25—0,30, Zwiebeln 0,10, alte 0,40—0,50, Johannisbeeren 0,25—0,35, Stachelbeeren 0,30—0,40, Blaubeeren 0,20—0,30, Süßkirschen 0,50 bis 0,80, Sauerkirschen 0,30—0,40 Falläpfel 0,30—0,40, Pfifferlinge 0,20, Kartoffeln 0,05—0,08, alte 4,50—6,00 der Zentner. Für Geflügel forderte man: Enten 2,50—4,00, Suppenhühner 3,00—3,50, junge 1,50—2,00 das Stück, und Tauben 0,80—1,00 das Paar. Ferkel, 6 Wochen alt, kosteten 25,00—30,00 das Paar. — Der Weg vom Bahnhof nach der Stadt hierselbst war nach einem Regen, durch die Wasserlöcher fast unpassierbar. Um diesem Übel abzuhelfen, werden jetzt, auf Veranlassung des Bürgermeisters, Zementplatten gelegt, so daß die Straße nun einen recht guten Eindruck gewinnt. — Der Bau des Waisenhauses hier schreitet seinem Ende entgegen, so daß dasselbe schon in nächster Zeit bezogen werden kann.

z **Pakosch** (Pakość), 25. Juli. **Am Donnerstag nachmittag gegen 5½ Uhr ereignete sich auf der Chaussee Pakosch—Wielowies ein entsetzlicher Motorradunfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Der 27 Jahre alte Geschäftsleiter des „Rolnik" in Pakosch, Witold Prusinowski, unternahm am Donnerstag mit dem Motorrade eines Pinski in Wielowies eine Fahrt. Er fuhr mit 80 Kilometer Geschwindigkeit die Chaussee entlang, als ihm plötzlich die Steuerung aus der Hand glitt; das Rad fuhr auf einen Stein auf, Herr P. wurde heruntergeschleudert. Der sofort herbeigeeilte Arzt Dr. Jakubiak aus Pakosch stellte Tod durch Schädelbruch fest.**

Ꝏ **Posen** (Poznań), 24. Juli. Nach dem Genuß von giftigen Pilzen erkrankte die 40 Jahre alte Arbeiterfrau Josefa Pawlak aus Główno schwer. Als ihre Versuche, sich durch den Genuß von Milch und Alkohol selbst zu kurieren, sich als vergeblich erwiesen, wurde sie in sehr bedenklichem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde. — Aus unbekannter Ursache unternahm der 30jährige Heinrich Wojciechowski vom St. Lazarusmarkt durch Vergiftung einen Selbstmordversuch in einem Hausflur auf der Wallischei, in dem er, sich in Schmerzen windend, aufgefunden wurde. Er wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. — Zu einer stürmischen Auseinandersetzung kam es auf Grund einer langen Feindschaft zwischen den beiden Arbeitern einer hiesigen Likörfabrik, Johann Stryjkowski und Martin Janiszewski. Dabei versetzte Janiszewski seinem Gegner mit einer Wagenrunge einen Schlag über den Schädel und brachte ihm eine mehrere Zentimeter lange, tiefe Wunde bei. — Überfahren wurde der Radfahrer Anton Dukarski aus dem Kreise Posen von dem Wagen eines Władysław Bartkowiak aus der fr. Wilhelmstraße und sehr schwer verletzt. — Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilte das Schöffengericht den Arbeiter Michael Ciesielski und den Maurer Ignatz Pawłowski, die einen Schutzmann bei der Schlichtung eines Streites geschlagen hatten, zu je zwei Monaten Gefängnis, und den Arbeiter Becker zu sechs Wochen und zwei Tagen Gefängnis, den Arbeiter Konieczny zu einem Monat Gefängnis, weil sie bei einer Prügelei im Obdachlosenheim einen Schutzmann tätlich angegriffen hatten.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 24. Juli. (PAT) Eine Flugzeugkatastrophe, bei der der Leutnant Witold Wiese den Tod fand, hat sich am heutigen Tage ereignet. Das Flugzeug geriet über dem Flugplatz von Mokotow in Brand. Der Flieger wollte eine Notlandung vornehmen, stürzte aber über den Schrebergärten an der Opaszewska-Straße ab und begrub den Piloten unter sich.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Königsberg**, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nähe von Goldbach im Kreise Mehlau wurde in der vergangenen Nacht die Musiklehrerin Else Prengel mit durchschnittener Hals-Schlagader tot aufgefunden. Es handelt sich offenbar um einen Lustmord. Ein Mann mit Blutspuren an der Kleidung ist als mutmaßlicher Täter festgenommen worden.

Universität Köln. Das Wintersemester 1931/32 beginnt am 15. Oktober. Vorlesungsbeginn: Montag, den 2. November. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 85 Rpfg. und 15 Rpfg. Porto bezogen werden. (7102

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 169 und „Die Scholle" Nr. 16.

Bäder und Kurorte

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 169.

Bromberg, Sonntag den 26. Juli 1931.

Pommerellen.

25. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

✕ **Apotheken-Nachtdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 25. Juli, bis einschließlich Freitag, 31. Juli, hat Nacht- bzw. Sonntagsdienst die Schwanen-Apotheke (Apteka pod Łabędziem), Marktplatz (Rynek). *

✕ **Aus dem Gerichtssaale.** Am 5. Mai d. J. hat, wie damals mitgeteilt, das 22jährige Dienstmädchen Marta Felberg aus Schönau (Szonowo), das zuletzt ohne Stellung und ständigen Wohnsitz war, in Poln. Wangerau (Polskie Węgrowo) einem Kinde das Leben geschenkt und dieses sofort nach der Geburt durch Erwürgen umgebracht. Nach Entdeckung der Tat wurde die F. verhaftet. Während ihrer Vernehmungen hat sie erklärt, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, das Kind zu töten, sondern daß sie, da ihr niemand bei der Geburt Hilfe leistete, das Kind unfreiwillig erdrückt habe. Nach der Bekundung des Kreisarztes ist das Kind lebend und gesund zur Welt gekommen, und ist erst, nachdem es noch einige Zeit gelebt hat, erwürgt worden. Das Gericht erkannte nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmung die Angeklagte des Kindesmordes für schuldig und erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. Die Untersuchungshaft seit dem 23. Mai d. J. wurde angerechnet. *

✕ **An Eigentumsvergehen** meldete die letzte Polizeichronik die nachstehenden: Dem Restaurateur Jan Łaszewski, Schlachthofstraße (Narutowicza) 52, sind ein Tisch und sechs Stühle im Werte von 60 Złoty; Leonard Radziminski, Culmerstraße (Chełmińska) 7, 26 Brieftauben im Werte von 300 Złoty aus dem verschlossenen Taubenschlag; Robert Kaus, Altmarktstr. (Starorynkowa) 2, eine 5 mal 8 Meter große Segeltuch-Plandecke im Werte von 450 Złoty vom Hofe Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) 36; Jan Reszke, Herzfeldstraße (Herzfelda) 6, eine Wanne und Wäsche im Werte von 30 Złoty aus dem Flur seiner Wohnung entwendet worden. *

✕ **Herrenlos aufgegriffenes Pferd.** Von Bronisław Dolnikowski, Czarnecki-Kaserne, ist ein frei umherlaufendes, unaufgeschirrtes Pferd festgehalten und vorläufig in einem dortigen Stalle untergebracht worden. *

✕ **Beim Holzdiebstahl** im Stadtwalde wurden zwei Bewohner der Czarnecki-Kaserne namens Paweł Wartel und Józef Krause ertappt. Sie werden sich deswegen vor Gericht rechtfertigen müssen. *

✕ **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Stanisław Zboralski, Grabenstraße (Groblowa) 44, ist aus dem Korridor seiner Wohnung sein 150 Zł. Wert besitzendes Fahrrad entwendet worden. *

✕ **Gefunden** wurden von zwei Knaben in der Ziegeleistraße Cegielnia) 145 Fläschchen Mandelöl. Die Fläschchen sind auf der Polizei abgegeben worden, wo der rechtmäßige Eigentümer sie abholen kann. *

Thorn (Toruń).

v. **Der Wasserstand der Weichsel** hat von Donnerstag zu Freitag einen weiteren Rückgang um vier Zentimeter erfahren. Der Pegel stand Freitag früh auf —0,12. — Zwei Kähne mit Zucker schwammen am Donnerstag nach Danzig. * *

v. **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 12. bis 18. Juli d. J. wurden beim hiesigen Standesamt 14 eheliche Geburten (6 Knaben und 8 Mädchen), 1 Zwillingsgeburt (Knabe und Mädchen) sowie die Totgeburt eines Mädchens registriert. Die Zahl der Todesfälle betrug 20, darunter 10 Kinder im Alter bis zu einem Jahr. In dem gleichen Zeitraum wurden 4 Eheschließungen vollzogen. * *

* **Der Freitag-Wochenmarkt** brachte wieder reichlichen Auftrieb und mittelmäßigen Besuch. Es wurden folgende Preise notiert: Butter 1,80—1,90, Eier 1,50—1,90, Glumse 0,30—0,50, Sahne 1,60—2,00, Honig 2,20, Enten 3,00, Suppenhühner das Stück 2,50—3,00, junge Hühnchen (Paar) 2,00 bis 4,00, Tauben (Paar) 1,40—1,60, Schweinefleisch 1,00, Hammelfleisch 0,80, Rindfleisch 0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, frischer Speck 1,00, geräucherter Speck 1,20, Schmalz 1,50, Talg 1,10, Hechte 1,60, Schleie 1,50, Karauschen 1,20, Zander 2,00, Aale 2,00, Barse 1,20, Weißfische 0,50—0,60, Heringe 0,15—0,17 das Stück, Krebse 1,50 die Mandel, alte Kartoffeln 0,05, frische Kartoffeln 0,10, Salat 0,25 für drei Köpfchen, Spinat 0,20 bis 0,40, Blumenkohl 0,20—0,60 pro Kopf je nach Größe, Kohlrabi 0,20, Schoten 0,30—0,40, Karotten 0,10 das Bund, gelbe Bohnen 0,20—0,25 das Pfund, grüne Bohnen 0,15 das Pfd., Saubohnen 0,20, Weißkohl 0,15 das Pfund, Wirsingkohl 0,20 bis 0,25 das Pfund, Meerrettich 0,10—0,20, Rhabarber 0,10, Radieschen 0,10, Zwiebeln 0,15 das Pfund, Rehfüßchen 0,20 das Maß, Steinpilze 0,70—1,00 die Mandel, Falläpfel 0,30 bis 0,50, Birnen 0,50, Stachelbeeren 0,50, Johannisbeeren 0,25, Kirschen 0,50, Blaubeeren 0,30, Himbeeren 0,50—0,80, Preißelbeeren 1,00. * *

v **Noch ungeklärt** ist die mit dem Bau der neuen Wegebrücke über die Weichsel aktuell gewordene Frage, in welcher Weise nach Fertigstellung der Brücke eine bessere und schnellere Verkehrsverbindung zwischen Thorn und Podgorz bzw. dem Hauptbahnhof erzielt werden kann. Der angeblich bestehende Plan der Errichtung einer Straßenbahnlinie über die neue Weichselbrücke dürfte der hohen Kosten wegen wohl kaum in Frage kommen. Nach den Angaben von Fachleuten wäre allein das Verlegen der Straßenbahnschienen mit einem Kostenaufwand von 200 000 Złoty verbunden. Es müßte daher erwogen werden, ob die aufgeworfene Frage des Brückenverkehrs sich nicht sehr zweckmäßig durch Verwendung von neuzeitlichen Beförderungsmitteln, wie Autobussen usw., lösen ließe. * *

* **Seine Aufklärung gefunden** hat der vor einigen Tagen gemeldete Diebstahl einer Kuh von der Bazarkämpe zum Schaden des dort wohnhaften Teofil Kaczmarek, und zwar dadurch, daß die angeblich gestohlene Kuh, die sich in der Weidenkämpe verlaufen hatte, später von dem Besitzer gefunden wurde. * *

* **Die Möbel aus der Wohnung gestohlen.** Der in der Mellienstraße (Mickiewicza) 89 wohnhafte Eryk Szwengrub meldete der Polizei, daß ein Aleksander Czaja, ohne festen Wohnsitz, in die Wohnung drang und sich die Möbel seines Vaters aneignete, die er zu der in der Gerechtestraße (Prosta) 23 wohnhaften Jadwiga Krykant fuhr. Die Polizei verhaftete den Möbeldieb und lieferte ihn zur weiteren Untersuchung dem Burggericht aus. * *

***Neben drei kleineren Diebstählen** und einer Betrügerei verzeichnet der Polizeibericht vom Donnerstag fünf Übertretungen der polizeilichen Verwaltungsvorschriften, eine Übertretung der handelsadministrativen Vorschriften, einen Fall von nächtlicher Ruhestörung sowie eine andere Verfehlung. Festgenommen und dem Burggericht zugeführt wurde eine Person wegen Landstreicherei. Außerdem wurde ein Trunkenbold zur Wache gebracht und später entlassen. * *

---

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 25. Juli. (PAT) Die Kriminalpolizei hat zahlreiche Unterschlagungen aufgedeckt, die sich der Rechtsanwalt Czypicki von hinterlegten Geldern seiner Klienten hat zuschulden kommen lassen. Czypicki ist geflohen.

m **Dirschau** (Tczew), 24. Juli. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in den heutigen Nachmittagsstunden auf Stangenberg. Der 8jährige Sohn des dort wohnhaften Arbeiters Glinka spielte mit mehreren anderen Kindern ohne Aufsicht auf der Straße. Der Knabe wurde von dem vorbeifahrenden Lastauto einer Bromberger Bonbonfabrik erfaßt und überfahren. Hierbei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod in kurzer Zeit eintrat. Die Leiche wurde ins hiesige Vinzenzkrankenhaus eingeliefert. — In der Zeit vom 1. bis zum 15. Juli d. J. wurden auf dem hiesigen Standesamte insgesamt 27 Geburten registriert. In der gleichen Zeit wurden 8 Todesfälle verzeichnet und 5 Eheschließungen vollzogen. — In der letzten Nacht statteten Diebe dem Kartoffelland des Fuhrhalters Frommholz einen Besuch ab und ernteten Kartoffeln von einem großen Stück Land.

v **Dirschau** (Tczew), 24. Juli. Nach Einschlagen einer Scheibe drangen unbekannte Täter in der Nacht zum 17. d. M. in die Wohnung des in Subkowy, Kreis Dirschau, wohnhaften Feliks Deutsch und entwendeten eine größere Menge Wäsche, gezeichnet mit den Monogrammen U. N. und J. Z. im Werte von 800 Złoty, sowie ein Fahrrad im Werte von 300 Złoty. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

ch **Konitz** (Chojnice), 24. Juli. Bei Neukirch fuhr auf der Danziger Chaussee das Auto der hiesigen Starostei gegen einen Chausseebaum. Der hintere Teil des Wagens wurde gegen den Baum geschleudert und beschädigt. Der Chauffeur erlitt durch Glassplitter mehrere Verletzungen im Gesicht.

* **Neumark** (Nowemiasto), 25. Juli. (PAT) Einbrecher drangen in das Geschäft des Juweliers Konikowski ein und stahlen Schmucksachen im Werte von 5000 Złoty. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Graudenz.

n. Strasburg (Brodnica), 24. Juli. Leichenfund. In der staatlichen Forst Friedrichsberg (Noscin) fand man im Dickicht eine völlig verweste Leiche. Man stellte fest, daß es sich bei dem Toten um einen jungen Mann handelte, der an Herzschlag gestorben war, während er im Walde seinen Rausch ausschlafen wollte. Die Leiche wurde zur Beerdigung freigegeben.

h. **Kreis Soldau** (Dzialdowo), 24. Juli. Die Feuerwehr in Illowo (Iłowo) konnte in den letzten Tagen auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Der Gedenktag wurde von der Wehr festlich begangen. — Wegen Diebstahls von Brettern aus einem Waggon wurden die Arbeiter Stanisław Kiljaski und Josef Pepłowski in Illowo (Iłowo) festgenommen. — Die Polizei in Illowo verhaftete die auf der dortigen Eisenbahnstation tätige Telephonistin Josefa Dudek wegen Beteiligung an dem zwischen den Stationen Lautenburg—Strasburg durchgeführten Kofferdiebstahl. Der Koffer gehörte einer Frau Ilżycka in Wilna. Die Verhaftete wurde in das Lautenburger Gefängnis abgeliefert. — Durch leichtsinniges Umgehen mit Feuer zog sich die 26 Jahre alte Emma Ldunek in Murawki schwere Brandwunden zu. L., die geistesgestört war, verstarb auf dem Wege ins Krankenhaus.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 24. Juli. Der heutige Wochenmarkt war verhältnismäßig schlecht besucht. Butter war wenig auf den Markt gebracht worden und wurde das Pfund mit 1,80—2,20 verkauft, die Mandel Eier mit 1,60—1,90. An Gemüse war vorhanden: Tomaten 1,00—1,10, Blumenkohl 0,30—0,80, Weißkohl 0,40—0,70, Wirsingkohl 0,40—0,50, Kohlrabi 0,20—0,25 pro Bund, Spinat 0,20 pro Liter, Schnittbohnen 0,20—0,30, Süßkirschen 0,60—0,70, Sauerkirschen 0,40 bis 0,50, Himbeeren 0,60—0,70, Stachelbeeren 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,25—0,30, Walderdbeeren 0,50—0,60, Blaubeeren 0,20—0,25, Preißelbeeren 0,80—1,00, Rehfüßchen 0,15 bis 0,20 Steinpilze 0,50—0,60. Die Anfuhr von Ferkeln war diesmal auch recht schwach und wurde das Paar mit 30—40 Złoty abgesetzt.

P **Vandsburg** (Więcbork), 24. Juli. Laut Verordnung des hiesigen Magistrats sind folgende Badestellen im hiesigen See zur Benutzung freigegeben worden: 1. vor dem Kirchhofe von der Stadtseite aus (Wyjazda), 2. am Sandberge (Teil des Mühlensees, angrenzend an die staatlichen Forsten), 3. auf der Schmilowoer Chausseeseite hinter dem Kanal bei den Propsteiländereien. Das Baden an anderen Stellen des Sees ist gegen Strafe verboten — Auf dem gestrigen Wochenmarkte zahlte man für Butter pro Pfund 1,80, die Mandel Eier 1,50, Frühkartoffeln pro Zentner 5,00, Mohrrüben und Kohlrabi pro Bund 0,10 und 0,15, Einlegegurken die Mandel 1,00, Blaubeeren 0,30, saure Kirschen 0,50—0,60 pro Liter. Auf dem Schweinemarkte standen das Paar Ferkel mit 30 bis 35 Złoty im Handel. — Ausbruch von Rotlauf ist unter den Schweinebeständen des Gutes Komierowo und bei dem Besitzer Borowicz in Wilkowo amtlich festgestellt worden.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 24. Juli. An der letzten außerordentlichen Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreiswirtschaftsverbandes „Zetu“ nahmen ca. 60 Mitglieder teil. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Kreisvorsitzenden Gutsbesitzer Stockmann-Maienthal schilderte derselbe in eingehender Weise das Resultat der geplanten Umorganisation des „Landbund Weichselgau“, wodurch auch der hiesige Verband „Zetu“ mit dem Kreise Konitz zusammengelegt werden solle. Zum Delegierten des Kreises Zempelburg für den Aufsichtsrat des L. W. wurde einstimmig Herr Stockmann und als dessen Stellvertreter Herr Carl Müller-Müllerhof gewählt. Die anwesenden Mitglieder aus dem Kreise Tuchel lehnten es mit Rücksicht auf die geringe Beteiligung der Tucheler Mitglieder ab, anläßlich der heutigen Versammlung die Wahl ihrer Delegierten vorzunehmen und erklärten, hierin selbständig handeln und sich ihrerseits mit der Spitze des L. W. in Verbindung setzen zu wollen. Es kam sodann zur Ersatzwahl für zwei ausgeschiedene Vorstandsmitglieder des „Zetu“ und für drei freiwillig ausscheidende Vorstandsmitglieder des Kreises Tuchel. — Im Mittelpunkt der Versammlung stand sodann ein Vortrag des Diplom-Landwirts Wiebe-Graudenz über „Wirtschaftsplan und Wirtschaftskontrolle“, der allgemeinen Beifall fand und zu einer lebhaften Aussprache insbesondere über die Einführung einer einfachen landwirtschaftlichen Buchführung Anlaß gab. — Ein ungewöhnliches Exemplar eines Blumenkohl-Kopfes im Gewicht von 4¾ Pfund hat Herr J. Kullek geerntet.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 27. Juli.

Königswusterhausen.

06.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Das Edith Lorand-Orchester (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.40: Stunde für die reifere Jugend. 16.00: Von Berlin: Nachmittagskonzert. 17.30: Purcell, ein Klassiker der englischen Musik (II.). 18.00: Modernes Mönchtum (II). 18.30: Bücherstunde. 18.55: Wetter. 19.00: Prof. Dr. Paul Günther: Alchemie und moderne Chemie. 19.45: Viertelstunde Funktechnik. 20.00: Von Königsberg: **Carl Maria von Weber.** 20.45: Bilder vom heutigen Rußland. Felix Stößinger: Das Kinderelend in Rußland nach bolschewistischen Quellen (II.). 21.20: Von Berlin: Tages- und Sportnachrichten (I.). 21.30: Von London: **Sinfonie-Konzert.** 22.15: Von Berlin: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschl.: Abendunterhaltung.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50 Schallplatten. 15.20: Kinderzeitung. 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Volkstümliche Lieder. Paul Richter, Bariton. Flügel: Hans Zielowsky. 16.30: Von Königsberg: Konzert. 17.50: Blick in Zeitschriften. 18.10: Das wird Sie interessieren! 18.35: Bachs Bedeutung für die moderne Musik. 19.00: Wetter. Anschl.: Mädels, was seid ihr doch so süß. 20.00: Wetter. Anschl.: Stadtwirtschaft und Landwirtschaft. 20.30: **Italienische Arien und Lieder.** Alfredo Rubino, Tenor; Flügel: Dr. Edmund Nick. 21.10: Abendberichte (I.). 21.30: Von London: Vom 9. Festkonzert der Internationalen Gesellschaft für moderne Musik. 22.15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: W. E. Spaethe: Zehn Minuten Sport für den Laien. 22.55—23.10: Funktechnischer Briefkasten.

Königsberg-Danzig.

06.30 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: Gartenfunk. 11.40 bis 14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.45: Fritz Großmann: Die deutschen Schwimmeisterschaften. 18.20: Kompositionsstunde. Edmund Nick. Käte Nick-Jaenicke, Mezzosopran; August Hewers, Violine; Rudolf Winkler, Klavier. 19.00: George Bernard Shaw (II.). Markus Timmler: Seine Werke, zugleich Einführung in das nachfolg. Sendespiel „Candida“. 19.40: Wetter. 19.45: **Carl Maria von Weber.** 20.45: **„Candida“.** Ein Mysterium v. Bernard Shaw.

Dienstag, den 28. Juli.

Königswusterhausen.

06.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: Aus Wagners Spätopern (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15.00: Reisen mit und ohne Führer. 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Die Frau auf dem Throne (II.). Dr. Mario Krammer: Katharina II. 17.30: Direktor Weitsch: Gespräche mit Siebzehnjährigen. 18.30: Prof. Dr. O. E. Meyer: Wie sind die Alpen entstanden? (II.) 18.55: Wetter. 19.00: Die englischen Dominions (IV.). Land und Leute in Südafrika. 19.30: Weltpolitische Stunde. 20.15: Von Berlin: Julius Bab: Einführung zu dem nachfolgenden Sendespiel. 20.30: Von Berlin: **„Pygmalion“.** 22.05 bis 24.00: Von Hamburg: Tänze und Märsche aus Operetten.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.20: Wir spielen Kinder-Sommerfest! 15.45: Das Buch des Tages. 16.00: Unterhaltungsmusik. 17.30: Stefan Großmann: Knigge für Ferienreisende. 18.00: Landkultur und Stadtkultur. 18.30: Wetter. Anschl.: Volksmusik aus Norddeutschland (Schallplatten). 19.15: Wetter. Anschl.: Bauer und Arbeiter. 19.45: Stadt oder Land? — Stadt und Land! Gedichte und Prosa. 20.30: Von Wien: **Schubert-Strauß-Abend.** 22.05: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.25: Alfred Matzke: Hier bist du Mensch, hier darfst du's sein!

Königsberg-Danzig.

06.30 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.30—14,30: Königsberg: Schallplatten. 11.30 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 16.00: Peter Hoenselaers singt Volkslieder. Flügel: Julius Bürger. 16.30: Konzert. 17.40: Bücherstunde. 18.30: Ferien im Sommer, steile Ufer und weite Seen. 19.25: Bläser-Kammermusik. 20.30: Von Wien: **Schubert-Strauß-Abend.** 22.30—23.30: Alte und neue Tänze auf Schallplatten. 00.30—01.30: Nachtkonzert.

Mittwoch, den 29. Juli.

Königswusterhausen.

06.00 ca.: Frühkonzert. 12.00: Wetter. Anschl.: **Eine Kálmán-Stunde** (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplatten. 15,00: Tanzturnen für Kinder. 15.45: Neues aus der internationalen Landfrauenarbeit. 16.00: Von Leipzig: Hörbericht aus dem Robert Schumann-Museum in Zwickau. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.30: Robert Schumann zum 75. Todestag. 18.00: Sommerferien im Nördlichen Eismeer. 18.30: Otto Heuschele: Der Brief im deutschen Geistesleben (II.). Der Brief in der Romantik. 18.55: Wetter. 19.25: Elli Beinhorn: Mein Afrikaflug. 20.00: Von Langenberg: **Wagner-Abend.** 22.00: Von Berlin: Wetter-, Tages-, Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Frühkonzert (Schallplatten). 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.20: Jugendstunde. 16.00: Körperpflege und Leibesübung im Frauensportheim. 16.20: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 17.00: Lieder und Duette von Leo Kieslich. 17.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik. 18.00: Sparen oder versichern? 18.25: Walter Hoppe: Esperanto-Vortrag anläßlich des Esperanto-Kongresses in Krakau. 18.50: Kreuz und quer durch O.-S. 19.00: Wetter. Anschl.: Yehudi Menuhin geigt (Schallplatten). 19.20: Wetter. Anschl.: Abendmusik. 20.00: Ehrhard Evers: Die oberschlesische Landschaft in der Dichtung (II.). 20.30: **Abendmusik.**

Königsberg-Danzig.

06.30 ca.: Frühkonzert (Schallplatten). 11.15: **Transportfragen in der Landwirtschaft.** 11.40—14.30: Königsberg: Schallplatten. 11.40 und 13.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Beim Puppendoktor. Hörspiel für Kinder. 16.00: Alte Lieder und Arien. Käte Coranda-Lachelin. Am Flügel: Karl Ninke. 17.00: Kurkonzert. 18.30: Tilsit, eine deutsche Grenzstadt im Nordosten. 18.55: Wetter. 19.00: Blasmusik. 19.50: Intermezzo: **Das Gewitter.** Heitere Duoszene für Rundfunk von Kurt Heynicke. 21.10: **Robert Schumann** (Zu seinem 75. Todestag). 22.20: Wetter, Nachrichten der Dradag, Sportberichte. Anschl. bis 24.00: Tanzmusik.

George Bernard Shaw.

Zu seinem 75. Geburtstag am 26. Juli.

Von **Adalbert Schwechten.**

Bereits um das Jahr 1865 versuchte der englische Bühnendichter Thomas William Robertson die bis dahin recht lebensfremde englische Bühne dem wirklichen Leben näher zu bringen und sie dadurch auf eine höhere Stufe zu stellen. Ein Umwandlung der Bühnenliteratur vollzog sich dann mit dem Eindringen der nordischen Literatur. Sie kam dem Verlangen nach lebenswarmer Darstellung, die bei Robertson in den Äußerlichkeiten der Szenerie haften blieb, in vollem Maße entgegen. Besonders die Kunst des norwegischen Dichters Henrik Ibsen begann das Theaterleben Englands zu befruchten.

Edmund Gosse brachte als einer der Ersten Ibsensche Dramen auf die englische Bühne. Mit ihm zusammen und auch allein betätigte sich William Archer als Ibsenübersetzer. Archer wiederum machte Bernard Shaw auf den norwegischen Dichter aufmerksam. Es ist nicht uninteressant, den Werdegang dieser beiden Dichter zu vergleichen, der gewisser Parallelen nicht entbehrt. Beiden wurde der Weg zum Parnaß nicht durch ein Hochschulstudium erleichtert; sie mußten ihn aus recht bürgerlichen Berufen heraus als Autodidakten erklimmen. Ibsen wurde durch die Not der wirtschaftlichen Enge gezwungen, einen Beruf nach dürftiger Schulbildung als Apothekerlehrling zu beginnen. Shaw erzählt uns in den Vorreden einiger seiner Werke aus seiner Jugendzeit, wie er sechs Jahre in seiner irischen Heimat den Kontorschemel drücken mußte, dann als Angestellter einer Londoner Telephongesellschaft einen recht schmalen Lebensunterhalt verdiente, bis ihm, ähnlich wie bei dem Norweger, die journalistische Tätigkeit den Weg zur Dichtkunst frei machte. So ist es verständlch, daß Shaw, der Kunstkritiker, sein bestes kritisches Werk über seinen Geistesverwandten Ibsen verfaßte: „Die Quintessenz des Ibsenismus“. Als reine Kritik ist diese Arbeit jedoch nicht zu werten, denn ebenso wie in dem über Richard Wagner geschriebenen Buche trägt er seine eigenen Ideen in die Gedankenwelt des Anderen hinein.

Die Bernard Shaw eigene Ideenwelt, die Verfechtung seiner sozialistisch-pazifistischen Thesen, zeigt ihn anfangs in seinen Dramen als den gleichen Bilderstürmer wie Ibsen, im Sturmlauf gegen die romantische Konvention und in der Entlarvung der gesellschaftlichen Lüge. Aber schon frühzeitig trennt Shaw seinen Weg von dem Ibsens. Sein Kampfgebiet erweitert sich, und er richtet seine scharfe Klinge gegen alle Erscheinungen der Gesellschaft und der Umwelt, die er zu bekämpfen für nötig hält. Er rennt gegen die Zensur an, wendet sich in Gegnerschaft gegen den Impfzwang und die Vivisektion, bricht eine Lanze für den Vegetarismus, dem er selbst huldigt. Die Vorreden seiner Dramen sind teilweise tiefgehende Auseinandersetzungen mit gesellschaftlichen und sozialen Problemen, mit herkömmlichen Weltanschauungen und Forderungen der Ethik. Wenn Shaw in der Einführung des Bühnenstückes „Androclos und sein Löwe“ sich mit dem Christentum im allgemeinen auseinandersetzt, so kommt er in der zur „Heiligen Johanna“ zu einer kritisierenden Untersuchung über den Katholizismus und den Glauben. „Heartbreaks House“ führt er mit einer Schilderung der englischen Gesellschaft ein und legt seine Ansichten über den Krieg dar. In seinen Gesellschaftsdramen zeichnet er sein Idealbild der Heldin, der Frau, die nur sich selbst gehören will. Besonders scharf charakterisiert er diesen Typus in den Fauengestalten Sylvia in „Philanderer und Vivie in „Frau Warrens Gewerbe“.

In allen seinen Werken zeigt sich deutlich die Grundphilosophie des Dichters, die sich immer deutlicher als eine Entwicklungstheorie eigener Prägung erkennen läßt. Sie erscheint aber nicht durch den bloßen Zufall bedingt, sondern findet ihre treibende Kraft in dem bewußten Willen. Daher ist Shaw nicht nur der Stürmer, der niederreißt, sondern einer, der auch bemüht ist, etwas Neues an die Stelle des Niedergerungenen zu setzen.

Schon frühzeitig wurde Shaw sich bewußt, daß er seinen Thesen und Theorien nach der schwerblütigen, selbstquälerischen Art Ibsens schwerlich einen breiteren Boden schaffen könnte. So versteckte er in seinen Stücken den tiefen Ernst unter einem oft paradoxen Humor. Die lächelnde Geste zeigt sich als wirkungsvollerer Agitator denn der schwere Kanzelton.

So sehen wir heute in dem Fünfundsiebzigjährigen einen, wenn auch nicht lachenden, so doch kaustisch lächelnden Philosophen. Unbestreitbar die bekannteste und markanteste Erscheinung der heutigen englischen Literatur, vor der sich das konservative Albion süßlächelnd verbeugt, in steter Furcht, durch einen ihrer unerwarteten, satirischen Aussprüche chokiert zu werden.

*

Amüsante Geschichten um Shaw.

Shaw und die schöne Tänzerin.

Da hatte der bekannte Eugeniker Professor Wiggam laut die These verkündet, daß Schönheit und Gescheitheit bei Frauen in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Je schöner — desto klüger, war sein Grundsatz. Eine bildhübsche Balletteuse begeisterte sich für diesen Gedanken und bat Bernard Shaw in einem Briefe, mit ihr an die schwere Arbeit zu gehen, das neue Geschlecht zu erzeugen . . . „Sie sind das erste Hirn der Welt. Ich gelte als eine der schönsten Frauen der Zeit. Nach den Grundsätzen des Professors Wiggam ist daraus zu folgern, daß wir das vollkommenste Kind produzieren könnten, das die Welt gesehen hat.“

G. B. S. aber lehnte ab und schrieb: „Ich bin durchaus einer Meinug mit Ihnen, daß ich über das erste Hirn der Gegenwart verfüge, und ich zweifle nicht, daß Sie den herrlichsten Körper besitzen. Aber es könnte auch so kommen, daß unser Sohn meinen Körper und Ihr Hirn erhielte. Mit tiefstem Bedauern muß ich deshalb Ihrem liebenswürdigen Vorschlag Verzicht entgegensetzen. Ich möchte aber nicht versäumen, Ihnen herzlich zu danken . . .“

Der Sieg der Autographensammlerin.

Bekanntlich will G. B. S. grundsätzlich keine Autogramme geben. Einmal aber wurde er doch hereingelegt. Reichte ihm da eines Tages während einer Gesellschaft eine leidenschaftliche Sammlerin von Autogrammen ein Blatt mit einer ganzen Reihe von Fragen. Karg und ablehnend antwortete Shaw. Die Dame aber schrieb auf einen Zettel: „Ich bin taubstumm“. Daraufhin nahm Shaw seinen Halter und entgegnete schriftlich: „Das bedaure ich aufrichtig. Aber auch Taubstummen vermag ich kein Autogramm zu geben. Shaw“. Hastig riß die Dame das Papier an sich, lachte zufrieden und sagte: „Haben Sie Dank, verehrter Meister, für Ihr Autogramm“.

Prunkvolle Autos sind eine Schande.

Shaw schreibt bekanntlich nicht nur Stücke, sondern hält auch Reden aller Art. So behandelte er einmal vor der Londoner Jugend das Thema „Armut und Reichtum“. Und wie einst Abraham à Santa Clara wütete er gegen die prunkvollen Autos reicher Müßiggänger. Bescheidene Menschen, die ihrem täglichen Beruf nachgehen, würden von ihnen bedroht. So lange noch Nachtasyle Arme und Verwahrloste beherbergen, könne man diesen herausfordernden Prunk nicht dulden.

Die Worte zündeten. Erregt drängte die Jugend auf die Straße. Und siehe da, vor dem Lokal hielt ein nagelneuer prächtiger Wagen. Wütend wollten sich die Versammlungsbesucher darauf stürzen und ihn kurz und klein schlagen. Im gleichen Augenblick erschien G. B. S. im Portal und rief: „Darf ich Ihnen, meine sehr verehrten Herren, kurz bekanntgeben: dieses ist mein Auto“.

Reparationen und Abrüstung waren nur Vorwand.

Als die deutschen Minister in Chequers weilten, gab ihnen Macdonald ein Frühstück. An diesem hochpolitischen Mahl nahm auch G. B. S. teil. Ein Versehen lag dem zugrunde. Macdonald glaubte, daß bei den Besprechungen außer der Frage der deutschen Reparationszahlungen auch das Abrüstungsproblem berührt werde und ordnete deshalb an, daß Tom Shaw, der Kriegsminister, geladen werde. Statt ihm ward die Einladung G. B. S. zugestellt. Einmal eingetroffen, konnte man ihm selbstverständlich den Zutritt zu dem Frühstück nicht verweigern. Shaw selbst erklärte den Journalisten seine Anwesenheit mit den Worten: „Man behauptet zu Unrecht, es sei eine Verwechslung bei der Einladung erfolgt. In Wirklichkeit galt die Reise der deutschen Minister nach England nur dem Zweck, meine Bekanntschaft zu machen. Geschickt wählte man die Fragen der Reparationen und der Abrüstung als Vorwand“.

„Sie rauchen auf der Straße?“

Shaw erhielt einmal den Besuch eines Bekannten, den er wahrhaftig nicht gut abweisen konnte. Stundenlang blieb er da. Mitternacht rückte näher, und noch immer dachte der Herr nicht ans Heimgehen. Als Shaw glaubte, jetzt würde er endlich gehen, zog der Gast den Tabaksbeutel und begann gemütlich, sich die Pfeife neu zu stopfen. Das war G. B. S. zuviel. Und er stellte sich verwundert: „Wie, mein Herr, Sie rauchen auch auf der Straße?“ —

Wozu braucht das Reich denn Kredite?

Los vom Goldkapitalismus?

Diese Frage und diese Aufforderung stellt der bekannte deutsche Wirtschaftspolitiker Dr. med. Georg Schiele-Naumburg (nicht zu verwechseln mit seinem Vetter, dem Reichsernährungsminister Martin Schiele!) im christlich-sozialen „Aufwärts“ zur Diskussion. Das große Kreditproblem des Reichs hat in diesen Tagen die ganze Welt beschäftigt; deshalb haben die nachstehend zitierten Gedankengänge Dr. Schieles auch außerhalb der Reichsgrenzen und gerade auch dann ein aktuelles Interesse, wenn sie zur Kritik herausfordern sollten. In jedem Fall regen sie den Leser zum Nachdenken an.

Die Schriftleitung.

Wer in Geldnot ist, fällt unter die Wucherer und Erpresser. Müssen wir unsere Freiheit verkaufen für eine Milliarde Währungskredit? Wozu brauchen wir denn das fremde Geld?

Um den Kredit der Markwährung im Ausland zu halten: also Kredit, um Kredit zu stützen; so gießt man eine Quantität fremden Geldes hinter der andern her in dasselbe Loch. Können wir denn die deutsche Währungsparität halten? Müssen wir sie halten? Oder sind wir etwa in Gefahr, um eines Aberglaubens willen unsere Freiheit zu verkaufen?

Wir haben eine „geborgte Währung“.

So hat Dr. Schacht schon vor Jahren gesagt. Eine geborgte Währung ist eine jederzeit angreifbare Währung. Darf ein großes Industrievolk eine geborgte Währung haben? Nein, es muß eine sichere Währung haben, welche zwar elastisch sein kann, aber von der man eben dadurch die Sicherheit hat, daß sie nur in kleinen Prozenten schwanken wird. Eine geborgte Währung dagegen kann jederzeit um 50 Prozent gestürzt werden. Ein großes Kaufmanns- und Industrievolk darf keine geborgte Währung haben. Solange es eine solche hat, kann jederzeit die Krise und die Panik ausbrechen. Geborgtes Geld und geborgte Devisen sind kein Schutz dagegen.

Es ist sogar viel besser, die Krise bricht aus, als sie bleibt verdeckt: denn solcher verdeckter Zustand wirkt lähmend auf Wirtschaft und Arbeit und bringt schließlich dauernde Zerstörung. Je länger die Krise hinausgeschoben wird, um so schlimmer wirkt sie.

Was geschieht, wenn wir keine Kredite mehr kriegen, oder von uns aus den Entschluß fassen, keine mehr zu nehmen?

1. Die Parität zwischen Mark und Dollar verändert sich. Es wird z. B. in Newyork, London, Amsterdam, Zürich notiert Mk. 6,00 bis 8,00 auf den Dollar.

Ist das der Zusammenbruch? Bringt das das Chaos in Deutschland? Im Gegenteil: uns kann die Panik außerhalb ziemlich gleichgültig sein. Der ganze Kreislauf der Löhne und Gehälter geht ungestört weiter.

2. Die Einfuhr nach Deutschland wird kleiner. Ist das ein Unglück? Keineswegs: es ist der Fehler des Kreditnehmens, daß dadurch die Einfuhr unnatürlich groß gehalten wird, auch heute noch. Einfuhrwaren, agrarische oder industrielle, sind fremde Arbeitsprodukte, sie verdrängen deutsche Arbeitsprodukte, agrarische und industrielle; sie machen den Bauern bankrott und den Industriellen arbeitslos; sie legen in Form von Arbeitslosensteuer eine steigende Last auf diejenigen, die noch arbeiten. Die fremden Rohstoffe würden fast in demselben Maße billiger werden, als die Mark sinkt; umgekehrt, Währungskredite verteuern sie.

3. Die deutsche Ausfuhr wird steigen. Ist das ein Unglück? Ja, für die anderen. Sie werden in demselben Maße als sie die Mark sinken lassen, unter ein lebensgefährliches Dumping deutscher Ware gesetzt. Die eigentliche Schwäche der deutschen Volkswirtschaft, daß sie mit ihren Produktionskosten zu hoch liegt, wird genau so weit korrigiert, wie es nötig ist. **Wir können wieder zahlen: aber statt mit Gold und Devisen zahlen wir mit Arbeitsprodukten.**

4. Die großen deutschen Firmen, welche alle große Wechselschuldner sind und kurzfristige Kredite fremder Gläubiger in ihren Betrieben laufen haben, sind nicht imstande, bei der Reichsbank die Devisen bis zum nächsten Termin zu beschaffen.

Ist das schlimm? In Zeiten der Panik ist auch das beste Unternehmen zahlungsunfähig. Was ihnen gegeben werden muß, ist ein allgemeines gesetzliches Moratorium, wie es z. B. auch in Südamerika und Australien notwendig geworden ist. Das ist unvermeidlich, schon um der Arbeiterschaft willen. Der Panik kann man nicht mit Auszahlung und Restriktion, sondern nur mit Prolongation begegnen.

Auf lange Sicht stehen die großen deutschen Unternehmen um so besser da, je eher eine wieder blühende, vollständig beschäftigte deutsche Volkswirtschaft hinter ihnen steht. Vergessen wir ja nicht, daß tausend große Firmen noch lange nicht die große Volkswirtschaft darstellen; sondern diese läuft ungestört, sogar erleichtert, weiter.

5. In Deutschland entsteht automatisch eine proportionale Steigerung des Preisniveaus für alle diejenigen Preise, die mit dem Weltmarkt zusammenhängen. Es hört der katastrophale Preisdruck auf, der eine Großunternehmung und ein Ladengeschäft nach dem anderen in den Bankerott treibt.

Ist das schlimm? Im Gegenteil — es ist das einzige Mittel, die Arbeitslosigkeit, den Bankerottzustand, die Störung der öffentlichen Haushalte, die Zahlungsunfähigkeit der Sozialversicherung in das Gegenteil zu verkehren.

6. Im Vergleich zur Höhe des Preisniveaus werden sämtliche Schuldenlasten in Deutschland relativ leichter gemacht, ohne daß sie sich nominal verändert hätten.

Ist das ein Unglück? Im Gegenteil — es ist das einzige Mittel, diese Schulden liquide und tragbar zu machen und vor der Vernichtung durch Bankerott zu bewahren. Wenn es wieder eine rentable Landwirtschaft gibt, so können die Goldpfandbriefe honoriert werden. Wenn es so weiter geht wie jetzt, werden sie ein Haufen Papier.

7. Es wird wieder eine rentable Landwirtschaft in Deutschland geben; denn die agrarischen Preise steigen dem Dollar nach, wenn auch keinesfalls auf seine Höhe.

Das ist die Rettung, denn die große Nahrungsmitteleinfuhr können wir auf keine Weise behalten. Dann gibt es Hunger, wenn wir nicht eine starke Landwirtschaft haben, welche imstande ist, brachliegende Arbeitskraft in Brot und Milch zu verwandeln.

8. Sämtliche Arbeitslöhne und Gehälter werden zwar in Dollarvaluta geringer geworden sein, aber in Markvaluta um so sicherer zahlbar und tragbar.

Das bedeutet das Ende der Politik der Preissenkung und Lohnsenkung, welche eine ganz unnötige Menschenquälerei ist. Es bedeutet eine Verringerung der Arbeits-
9. Es bedeutet, daß alle Spareinlagen in deutscher Währung des deutschen Reallohnes; denn der Reallohn wird nicht durch Gold gesichert, sondern nur durch produktive Arbeit.

9. E bedeutet, daß alle Spareinlagen in deutscher Währung wieder gesichert werden und kein Mensch nötig hat, sie abzuheben.

Die Flucht aus der Mark hört auf, sogar das geflüchtete Geld kehrt wieder zurück, weil es bei uns wieder Verdienst gibt ohne Gefahr. Dagegen, heute, wo die deutsche Volkswirtschaft immer mehr erliegt, werden alle Einlagen immer unsicherer. Ohne sichere Volkswirtschaft und ohne gesicherte öffentliche Haushalte gibt es auch keine mündelsicheren Einlagen.

Und was muß das Deutsche Reich tun, um diesen Zustand herbeizuführen? Es muß sich weigern, irgendwelche Kredite zu nehmen, wie der ehrliche Kaufmann sich weigert, neue Schulden zu machen, um Zahlungsunfähigkeit zu verschleiern.

Und was soll die deutsche Reichsbank tun? Sie soll von dem Restbestand an Gold kein Kilogramm mehr hinausgeben, um die ungesunde Parität der Mark zum Dollar zu halten. Danach soll sie für den inneren Markt Krediterweiterung geben nach dem Vorbild der „Bank von England“, welche in den Zeiten des vorigen Jahrhunderts mehrmals dem Bankerottzustand nur entging dadurch, daß sie in den Tagen der Panik Krediterweiterung und nicht Kreditrestriktion machte.

Und was werden die fremden Gläubiger tun? Sie werden von sich aus alles tun, um das Sinken der Mark aufzuhalten, damit das deutsche Dumping nicht noch größer wird. Wir aber dürfen sie nicht im geringsten durch politische Unterwerfung umwerben. Das haben wir nicht nötig, denn unser Vorteil ist es, wenn die Mark sinkt.

Kann nicht aus dem allen eine neue Inflation werden? Nein, im Gegenteil: das ist alles andere als Inflation; das ist Sicherstellung der Währung dadurch, daß man sie dahin stellt, wohin sie gehört. Wenn wir wieder anfangen würden, Löhne und Gehälter entsprechend dem Dollarindex zu erhöhen, dann hätten wir wieder eine Inflation. Oder wenn die riesige Arbeitslosigkeit in Deutschland bestehen bleibt, dann werden wir unfehlbar in eine neue Inflation hineingetrieben werden.

Dagegen eine gesunde, nationale, elastische, nicht mit geborgtem Golde gestützte Währung, die auf Arbeit beruht, ist der beste Schutz gegen Inflation.

Bäder und Kurorte.

Aus Herzbad Reinerz. Trotz der wirtschaftlichen Misere, unter der die Welt und namentlich Deutschland infolge seiner ungeheueren Tributlasten leidet, hält sich die Frequenz von Bad Reinerz auf vollständig normaler Höhe. Die Privatpensionen, Hotels usw. sind sehr gut besetzt, und wer jetzt in der Hochsaison hierher will, der tut gut daran, sich vorher eine Wohnung zu sichern. Der Charakter des Kurortes und damit auch der eines großen Teils der Kurgäste hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert: Bad Reinerz ist bekanntlich Herzbad geworden und wird stark von Patienten besucht, die an einer der schier zahllosen Herz- und Gefäßkrankheiten leiden. Diese Umstellung des Bades erfolgte, nachdem vor 20 Jahren mächtige Sprudel hier erbohrt worden sind. Der berühmte Arzt Hufeland hat vor 100 Jahren Reinerz unter die vorzüglichsten deutschen Heilstätten eingereiht, weil es drei wichtige Agenzien: Luft, Mineralwasser und Molken bei sich vereinige; jetzt ist als viertes, bei weitem wichtigeres Agens der Sprudel in den Vordergrund getreten, der wesentlichste Faktor bei der Behandlung von Herzleiden. Bei der Umstellung und Umtaufung von Reinerz in ein Herzbad stand der langjährige Reinerzer Badearzt Dr. Goetsch Pate; ja, es steht ihm sogar die Vaterschaft dieser Idee zu. Zwei Jahrzehnte hat die Badeverwaltung, an deren Spitze der weitsichtige und energische Bürgermeister Dr. Goebel steht, die Umstellung vorbereitet; in dieser Zeit hat Dr. Goetsch unermüdlich auf Grund praktischer Erfahrungen und sorgfältigster Studien den Gedanken propagiert, und er hatte die Genugtuung, daß die Idee nach Überwindung von Widerständen selbst aus Fachkreisen endlich Wirklichkeit wurde. L. G.

Frankreich und der Balkan.

Von Dr. Julius Rud. Kaim, Belgrad.

Als die ersten Nachrichten über die Absicht einer deutsch-österreichischen Zollunion vorlagen, verhielt sich die jugoslawische Presse, die in ihrer Gesamtheit als Sprachrohr der Diktatur zu werten ist, zunächst abwartend; ja es gab Stimmen, die bescheiden und leise eine derartige Lösung als sympathisch bezeichneten. Dann änderte sich plötzlich und vollkommen das ganze Bild, und an die Stelle der Duldung trat die bedingungslose Ablehnung.

Als die ersten Hoover-Nachrichten bekannt wurden, konnte die jogoslawische Öffentlichkeit die Vermittlungsgedanken aus Amerika begrüßen; als aber das französische „Entgegenkommen“ in der ersten Julihälfte zu Tage trat, setzte ein programmäßiger Sturm gegen eine Moratoriumsbewegung ein.

Gäbe es nichts anderes als diese beiden Beobachtungen, so würden sie genügen, den Rahmen für das Bild „Frankreichs Einfluß auf dem Balkan“ zu liefern; es gibt ihrer aber noch eine ganze Anzahl außerhalb dieser beiden Vorkommnisse, die sich unschwer erklären lassen. Jugoslawien — um vorläufig nur von ihm zu sprechen — brauchte im Frühjahr endlich eine Anleihe, die ihm, wenn auch in bescheidenem Ausmaße, von Frankreich gewährt wurde; die Bedingungen enthielten jedoch unter anderen die Klausel, daß bis zum 7. Mai ein Widerruf für die Geldgeber möglich sei. In Genf hielt der jugoslawische Außenminister Marinkowitsch dann seine gewaltige antideutsche Rede, die Aufgabe war gelöst, das Datum konnte also innegehalten werden. Gleichzeitig war es nötig, in der Presse gegen die Zollunion zu wüten, und auch dies geschah prompt entsprechend der Bestellung.

Diese Anleihe konnte nicht ausreichen, eine neue ist erforderlich: Wann hätte sich diese Notwendigkeit besser andeuten lassen, als anläßlich des Hoover-Planes; denn Jugoslawien verlöre — so wird angegeben — eine Einnahme von rund 900 Millionen Dinar, und damit wird begreiflich, daß das Staatsbudget eine Anleihe benötigt — die es freilich auch ohne Hoover-Plan benötigt hätte. Gleichzeitig aber konnte Frankreich auf die heftigen Angriffe seiner Trabanten verweisen, denen es sich durch sein „Entgegenkommen“ ausgesetzt habe, und es bot sich nebenbei noch die Möglichkeit für die Jugoslawische Regierung, Frankreichs Stärke in gebührendes Licht zu rücken: So leicht hat Frankreich nicht nachgegeben, die ganze Welt dreht sich um Frankreich und wirbt um seinen guten Willen; wie richtig also ist eine Politik, die sich eng, ganz eng an dieses mächtige, starke Frankreich anschließt, wie falsch jede Kritik an dieser bedingungslosen Frankophilie unserer jugoslawischen Politik!

In Rumänien schien Frankreich mehrfach an Boden zu verlieren. Schon bei der Rückkehr des jetzigen Königs aus der Verbannung hörte man viel von einer Annäherung an Italien, und dieses Gerücht tauchte im Laufe der Zeit immer wieder auf. Es gelang aber Frankreich, seinen Einfluß stets wieder zu stärken und einen Zerfall der Kleinen Entente, als deren lauestes Mitglied Rumänien verschrien war, zu verhüten. Dennoch machte sich Rumänien von einer vollkommenen Bevormundung, wie sie bei den deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen versucht wurde, frei und stellte sich auf den einzigen wirtschaftspolitisch möglichen Standpunkt, nämlich den, daß es mit allen Mitteln versuchen müsse, seine Agrarprodukte abzusetzen und seine Wirtschaft zu sanieren, gleichviel, ob die dazu nötigen Maßnahmen in Paris gefallen oder nicht. Trotz dieses Sieges der politischen Vernunft darf man nicht annehmen, daß Frankreichs rumänische Stellung etwa wesentlich erschüttert wäre. Das französische Gold behält ebenso seine Anziehungskraft wie die französische Politik in Fragen der Friedensverträge. Nur in der französischen Politik scheint Rumänien eine Art Bürgschaft gegen ungarische und bulgarische Revisionswünsche zu sehen.

Griechenland, für Jahrzehnte an England verschuldet, hat sich ebenfalls gegen den Hoover-Plan gewandt. Tatsächlich wäre sein Haushalt durch ein Moratorium erschüttert, sobald nicht auch ihm Zahlungsaufschübe gewährt würden, und daher ist die Erregung vom griechischen Standpunkte aus immerhin begreiflich. Wenngleich diese Einstellung nichts mit einem Druck Frankreichs auf die Athener Regierung zu tun hat, so mußte doch Griechenlands Einspruch zwangsläufig eine, wenn auch geringfügige, Stärkung des französischen Standpunktes mit sich bringen, umsomehr, als Frankreich es verstanden hat, in anderer, wirtschaftlicher Hinsicht griechischen Exportwünschen entgegenzukommen. Das große Frankreich hat sich bemüßigt gesehen, vor Boykottdrohungen, die in Griechenland auf Grund französischer Exportgesetze erklärt wurden, den Rückzug anzutreten, und es hat zwar nicht für einen politischen Geist, wohl aber für die Volksweise den Beweis erbracht, daß es zu allen Opfern bereit ist, um seine ihm einst eng verbundenen Freunde vor Unannehmlichkeiten zu bewahren. Es vermochte dadurch seinen Einfluß ohne große Kosten zu stärken.

Neben diesen politischen Einflüssen bleiben die kulturellen bestehen; Schulen und Institute wirken im Sinne Frankreichs und wirken auf die Jugend in erwünschter Weise ein. Sogar in der Türkei, die gewiß keine allzu große Freude an der französischen Finanzpolitik der letzten Jahre haben konnte, kommt der französische Einfluß auf Schulen und Hochschulen in bedeutend größerem Maße zur Geltung als irgendein anderer ausländischer Geist; einzig in Bulgarien und in dem von Italien geschützten Albanien konnten die französischen Propagandaunternehmen keine Erfolge buchen.

Frankreichs Beschützerrolle auf dem Balkan ist also die gleiche wie seit mehr als zwölf Jahren. Sein militärischer Einfluß in Jugoslawien und Rumänien ist nicht geringer als in Griechenland, wo es nach wie vor eine Militärmission unterhält, deren Bedeutung nicht überschätzt, aber auch nicht unterschätzt werden darf; sein Goldbestände locken weiter, seine Presse spielt wie früher den großen Bruder, der aufzupassen hat, daß dem kleineren kein Unrecht geschehe, und jede Drohung, es könne zu einer Entziehung der politischen Gunst kommen, bewirkt nach wie vor sofort eine mehr oder minder tiefe Verbeugung etlicher maßgebenden Balkanpolitiker vor der Macht und dem Geist der grande nation.

Die vielberedete Einigung des Balkans, die Schaffung eines „Panbalkaniens“ liegt freilich trotz preisender Reden gewiß nicht im französischen Interesse. Frankreich hat es meisterhaft verstanden, die Gegensätze zwischen den Balkanvölkern auszunutzen, es weiß, daß jeder Zusammenschluß den Bestand der Kleinen Entente bedrohen könnte und hütet sich, praktisch etwas zu unternehmen, was zur Überbrückung der Gegensätze führen könnte.

Frankreichs Balkaneinfluß bleibt solange vorherrschend, wie durch sinnlose Grenzziehungen und unmögliche Verträge die Erregungen auf dem Balkan bestehen bleiben; seine Stellung ist nicht im geringsten erschüttert, und es versteht meisterhaft, sie auszunutzen und durch kleine Geschenke die Freundschaft zu erhalten. Jede französische Politik gegen Deutschland wird daher noch auf lange Zeit hinaus auf dem Balkan freiwillige oder unfreiwillige Unterstützung finden.

Es gibt keine absolute Unabhängigkeit!

Der Zollvertrag vor dem Haag.

Der Vertreter Oesterreichs plädiert . . .

Als Vertreter Österreichs stellte **Professor Kaufmann** am Mittwoch nachmittag bei seiner Analyse der staatlichen Unabhängigkeit fest, daß es eine Unabhängigkeit in absolutem Sinne eigentlich nicht gäbe. Jede Unabhängigkeit sei Einschränkungen unterworfen. **Einem Staat untersagen, Einschränkungen seiner Freiheit auf sich zu nehmen, hieße nicht seine Unabhängigkeit respektieren, sondern sie binden, sie vernichten.**

Die französische Auffassung gebe eine überindividualistische, eine fiktive Auffassung der menschlichen Unabhängigkeit zu erkennen und ziehe nicht die Lehren des modernen nationalen Lebens in Betracht.

Übertriebene Sorge um die Unabhängigkeit eines andern werde geradezu verdächtig.

Man könne behaupten, daß sehr häufig die allzu eifrige Liebe für die Unabhängigkeit eines andern die Neigung enthülle, diesen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu erhalten, aus dem man Nutzen ziehen wolle. Der Kern der Unabhängigkeit beruhe in der Freiheit, ihre Einschränkungen nach eignem Belieben zu wählen und deren Modalität zu bestimmen

Auch die italienische Auffassung der Unabhängigkeit sei überindividualistisch, um nicht zu sagen anarchistisch, da sie in der Theorie jede internationale Solidarität zerstöre. In der Praxis allerdings widerlege Italien seine eigne Theorie. Nur daß sich eben andererseits die Theorie in die Praxis umsetzen wolle, das sei einer der Angelpunkte, auf die Italien seine Schlußfolgerungen stütze, nämlich, daß Österreich mit der Unterzeichnung des Wiener Protokolls seine Unabhängigkeit verletzt habe. Allgemein anerkannt sei jedoch, daß man den Abschluß von Bündnisverträgen, durch den sich die Staaten auf die Führung einer bestimmten Politik festlegen, als Kundgabe der staatlichen Unabhängigkeit zu betrachten habe, selbst wenn solche Verträge mit Abmachungen über militärische Zusammenarbeit verknüpft würden. Auch im soziologischen Sinne gebe es nicht eigentlich unabhängige Staaten. Alle Staaten hätten einander nötig. Je schwächer ein Staat sei, um so mehr müsse er seine Beziehungen zu andern Staaten regeln.

Das einzige Mittel, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, zu sichern und zu stärken, sei geradezu der Abschluß von Verträgen. Diese Handlungsfreiheit beschränken wollen, hieße nicht die Unabhängigkeit sichern, sondern gefährden.

Auf Grund seiner Ausführungen über den Begriff der staatlichen Unabhängigkeit nahm Professor Kaufmann alsdann eine nähere Beleuchtung des österreichisch-deutschen Zollprotokolls vor. In einer Erhebung, die 1925 der Völkerbundrat über die österreichische Wirtschaftslage vorgenommen habe, sei festgestellt worden, daß die Lösung der Krise zum großen Teil von den Verhältnissen des Außenhandels abhänge. Leider sei es für Österreich überaus schwierig, sich in nötigem Ausmaß händlerisch zu betätigen, da es überall von hohen Zollschranken eingegrenzt sei und das namentlich dort, wo es seine natürlichen Märkte finden müßte. Im gleichen Sinne äußerte sich ein Bericht des Wirtschaftsausschusses vom 5. Dezember 1925. Als Ausweg aus der internationalen Wirtschafskrise hätten die meisten Staatsmänner Europas sich zugunsten des

Abschlusses regionaler Zollorganisationen

erklärt. Professor Kaufmann zitierte die Stimmen von Zaleski, Politis, Mironescu, Kolstad, Graf, Apponyi, Benesch, der in seiner Antwort auf Briands Denkschrift erklärt habe, die Tschechoslowakische Regierung sehe als natürlichen Ansatzpunkt für die Herstellung einer alle Völker umfassenden Zusammenarbeit die Zusammenarbeit solcher Staaten an, die unterdem gleichen geographischen Himmelsstrich liegen, da ja eben gerade diese Staaten das brennendste Interesse an der Zusammenarbeit hätten.

Eben eine solche Zusammenarbeit und nichts anderes hätten Deutschland und Österreich sich vorgenommen.

*

Sein Plädoyer am Donnerstag begann Professor Kaufmann-Berlin mit der Feststellung, daß durch das Genfer Protokoll der **Abschluß einer Zollunion Österreich überhaupt nicht untersagt sei.** Welche andere Form als die der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion aber lasse sich ausdenken, damit sie mit dem Genfer Protokoll vereinbar sei?

Wenn das italienische Memorandum befürchte, daß der Begriff Österreich als unabhängige Macht aufhöre zu bestehen und dafür einem Österreich Platz mache, das Mitglied eines Gruppenbildes sei, so sei dem zu erwidern, daß erstens der Artikel 21 des Völkerbundpaktes selber die Gruppenbildung nach der politischen Richtung hin zulasse, daß zweitens der Völkerbund regionale wirtschaftliche Zusammenschlüsse geradezu anrege, und daß drittens, von einem weltumfassenden Standpunkt aus betrachtet, die europäische Föderation als regionale Gruppenbildung angesehen werden müsse. In der Vereinheitlichung der Zolltarife und der Zollgesetzgebung der beiden Staaten, in dieser regierungsmäßigen und gesetzgeberischen Zusammenarbeit lägen geradezu die Elemente für die Interessenkoordination zweier unabhängiger Rechtspersönlichkeiten vor. **Übrigens behalte nach dem Wiener Protokoll jeder Staat das Recht, auf eigene Faust Handelsverträge zu schließen.** Andererseits brauche sich Österreich nicht dem deutsch-rumänischen Handelsvertrag anzuschließen und könne Maßnahmen ergreifen, rumänisches via Deutschland eingeführtes Getreide von seinem Markt abzuwehren.

Dem Einwand Frankreichs, Österreich gefährde seine Unabhängigkeit dadurch, daß es keine Einfuhrzölle auf Waren aus Deutschland, keine Ausfuhrzölle auf Waren nach Deutschland legen dürfe, müsse man mit der Frage begegnen,

ob man jemals gehört habe, daß die Abschaffung des Protektionismus und die Einführung des Freihandels die Unabhängigkeit eines Staates gefährdet habe.

Die Verfügung, Österreich dürfe gegenüber Deutschland keine Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhängen, könne nicht beanstandet werden, da das gleiche auch der Artikel 1 des Protokolls von Porto Rose festsetze (23. November 1921, unterschrieben von Österreich, Ungarn, Italien, Polen Jugoslawien, Tschechoslowakei), um zwischen den Vertragsunterzeichnern die Handelsbeziehungen zu erleichtern.

Die These Italiens, Österreich müsse sich in seinen Interessen nach dem deutschen Standpunkt richten, habe man mit der Frage zu beantworten, **ob Rücksichtnahme gegenüber einem Dritten gleichbedeutend sei mit der Aufgabe der eigenen Souveränität.**

Schließlich bekämpfte Professor Kaufmann in seinem außerordentlich eindrucksvollen Plädoyer Frankreichs These, daß Österreich seine früher geschlossenen Verträge der neuen Sachlage anpassen solle.

Aber auch in dem Recht zur Änderung und zur Kündigung von Verträgen könne keinesfalls eine Minderung der Unabhängigkeit eines Staates erblickt werden.

Durch das geplante Schiedsgericht werde Österreich keineswegs seines freien Entschlußrechts beraubt, könne doch jeder der beiden Partner, falls ihm Entscheide dieses Schiedsgerichts nicht genügten, das Zollabkommen kündigen.

Rundschau des Staatsbürgers.

Keine Umsatzsteuerermäßigung für den Kleinverkauf feuerfester Artikel.

o. Unter Berufung auf eine Entscheidung des Höchsten Verwaltungsgerichtes hat das Finanzministerium eine dahingehende Anordnung erlassen, daß feuerfeste Artikel (Schamott-Artikel), die zu industriellen Zwecken von Eisenhütten, Glashütten, Karbidfabriken usw. erworben werden, nicht von der einprozentigen ermäßigten Umsatzsteuer betroffen werden. Gleichzeitig hat das Finanzministerium die einzelnen Finanzkammern sowie das schlesische Wojewodschaftsamt angewiesen, auf individuelle Eingaben der interessierten Steuerzahler bei solchen Unternehmen, die feuerfeste Artikel produzieren, die infolge der Anwendung des zweiprozentigen Steuersatzes auf Grund der vorstehenden Verordnung bis zum 1. August 1931 entstehenden Differenzen gegenüber der entsprechenden Summe bei Anwendung des einprozentigen Steuersatzes den einzelnen Unternehmen zu erlassen, sofern diese nachweisen, daß in ihrer Kalkulation die höhere Belastung aus dem Titel der Umsatzsteuer nicht berücksichtigt wurde.

An- und Verkäufe

Burgherr, Wallach, 7043
4½jähr., braun, 1,73 groß, von Fedor aus der Moritzburg (ostpreußische Stutbuch-Stute), geritten, auch unter Dame gegangen, ein- u. zweispännig gefahren, viel Exterieur, korretter Gang, sehr zahm,
2½jähr. Kaltblut-Hengst,
1,64 groß, zugfest, ein- u. zweispännig, verträglich mit anderen Pferden, 22 cm unterm Knie Röhrenmaß, verkäuflich.
Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

Gute Kaufgelegenheit!
Massives Hausgrundstück
mit großer Scheune u. Stall, in großem Kirchdorf an Bahnstation gelegen, von sofort billig **zu verkaufen.** Preis 7500 Złoty. Gefl. Zuschriften unt. **J. 7004** an die Geschst. d. Ztg.

Zwei Häuser
mit Gart., verzinsl. 14 Proz. (6-Zimm.-W. fr.), weg. Vers. b. 50—80000 Zł. Einzahlg. zu verkf. Offerten unter **G. 2930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe sof. mein ca. 40 Morg. großes 2990
Grundst., gt. Mittelbod., dav. 16 Morg. Wiese, kompl. lebd. u. tot. Inv. vorhd. Gebäude b. a. Scheune massiv.
Gustav Prochnau, Dąbrowy Wielkie, p. u. st. Nowawieś W., powiat Bydgoszcz.

Kolonialwarengsch. z. verk. Off. u. **E. 2981** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Bäckereigrundstück
mit Patentofen in best. Ordn. z. verk. Off. u. O. 3011 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht ein gutes, gebrauchtes
Tafelservice
für 24 od. 36 Personen,
1 hübsche Servante
und
1 gebr. Drehrolle.
Offerten unter **S. 7025** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dunkelbraun. 4-jährig.
Hengst
engl. Halbblut, 160 cm hoch, lammfromm, geritten, ein- u. zweisp. gefahren **verkauft**
Dom. Trzcianka,
bei Michorzewo,
7066 pow. Grodzisk.

Aelteres
Reitpferd
Gewichtsträg., gut zugeritten, ruhig, autosicher, nicht über 10 J. alt, mögl. ohne Fehler, für ält. Herrn gesucht. Angeb. nebst Angabe von Farbe und Alter unter **Z. 6975** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zu kaufen ges. ein paar 5—6j., edelgezog., leichte
Pferde
gut geritt., ein- u. zweispänn. gefahr., ca. 165 cm Stockmaß. Angeb. mit genauen Angab. u. Bild, das nicht zurückges. wird, unter **B. 7048** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

1 stark. Absatzfohlen
(schwarze Stute) verk.
Belz, Łęgnowo, Bydg. 5
3008

Bis 300 gesunde
Weideschafe
kauft
gegen Barzahlung
H. Wendorff-Zechau
Zdziechowa,
7065 powiat Gniezno.

---

1 Paar stahlblaue
Deutsche Doggen
zur Zucht, Ia. Stammbaum umständehalber z. verk. **J. Hozakowski, Toruń,** **Mostowa 12.**
Tel. 67. 7013

Habe lauf. abzugeben:
Junge ausgewachsene **Gänse** à 5.— bis 5.50 zł p. Stück.
Junge ausgewachsene **Enten** à 2.50 bis 3.50 zł p. Stück.
Junge ausgewachsene **Hühner** à 1.— bis 2.— zł p. Stück.
Alte ausgewachsene **Hühner** à 2.50 bis 3.50 zł p. Stück.
Alles franko Lidzbark u. Nachnahme. Käfige müssen franko retour gesandt werden.
M. Freyer, Zieluń,
pr. Lidzbark. 7035

Feldstecher
(Zeiss) gut erhalten, **zu kaufen gesucht.** Off. unter **Z. 2970** an die Geschst. dies. Zeitg.

Perserbrück. u. Teppiche, Dekorat.-Gegenstände, größere Meng. Bücher, mod. Radioapparat zu kaufen gesucht. Off. unt. O. 7091 a. d. Geschst. d. Z.

Gold **Silber, Brillanten** 6465
kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20. Tel. 1686

Gelegenheitskauf
Klassiker-Werke, Beethoven, Shakespeares u. s. w. und mehrere Herrn-Gummimäntel günstig abzugeben. 3013
Piechowiak, Długa 8.

Gelegenheitskauf.
Verkaufen **Auto** (Limousine) Mark. Pontiac, in gut. Zustande, gegen Barzahlung. Off. unter **K. 7005** an die Geschst. dies. Zeitg.

Suche Auto
netten kleinen Sporttyp, f. 2—3 Pers., in nur gut. Zust., fahrbereit, günst. geg. Barzahlung **zu kaufen.** Off. unt. **L. 2939** a. d. G. d. Z.

Ford-Limousine 3003
zu verkf. **Gdańska 170.**

Häckselmaschine
für Kraftbetrieb, groß, ganz modern. Modell, fast garnicht gebraucht, geben zu einem Bruchteil des Neuwerts ab u. tauschen evtl. gegen Getreide.
Gebr. Schlieper,
ul. Gdańska 140.
Tel. 306 Tel. 361
7033

Fordtraktor
in best. Zust., unt. günst. Beding. zu verk. Off. u. **U. 2964** a. d. G. d. Z.

Walzenstuhl 300×600 doppelt, **Mehlmischmasch., Sichtmaschine,** alles gut erhalten, billig zu verk.
Murawski, Suchamühle powiat Świecie. 2980

---

1 Viehwage, 1000 kg, **1 Zentrifuge,** zu verkauf. **Bahn, Wiechowo,** powiat Świecie. 2962

Verkauf im August
Erdbeerpflanz. Elefant, Monats Schlesien, klein. u. großblüh. Chrysant., Stauden aller Art, echt Lawendel, Himmbeer.
Poledno, p. Terespol.
7009

Frühe
Rosen-Kartoffeln
gibt ab
Rittergut Brzemiona,
poczta Lniano.

Offene Stellen

Zum sofortigen Antritt werden mehrere
Reisevertreter
für den prov. Verkauf von Düngemitteln und Maschinen direkt an Landwirte **gesucht.** Polnisch und deutsch in Wort und Schrift Bedingung. Wohnort gleichgültig. Zeugnisabschriften, vollständiger Lebenslauf, Bild unt. **L. 7073 an die** Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vorzügl. Existenz
in DANZIG!
Ein seit 18 Jahren bestehendes erstes Spezialgeschäft soll wegen Krankheit des Inhabers außergewöhnlich günstig verkauft werden. Anzahlung mindestens 30 Mille. Horcher verbeten. Angebote unt. **W. L. 519** bef. **RUDOLF MOSSE, Danzig.**
7060

Suche von sofort einen gewandten **Kellner**
nicht über 25 J., bei zufriedenstellender Leistung, Dauerstellung. Reflektiere nur auf erste Kraft. Bewerb. mit Zeugn. und Bild an **Aug. Kulinna, Conditorei und Café, Grudziądz, Toruńska 6.**
7089

Suche zu sofort 7081
2 Mühlen-Monteure
zur Aufstellung eines vierteilig. Plansichters u. ein. Doppelwalzenst. **Oskar Gehrke, Mühle Wysoka,** pow. Wyrzysk.

Aelterer, lediger
Müller
für kleine Mühle, bei bescheidenen Ansprüch. von sofort gesucht. Schriftl. Bewerb. mit Zeugniss. u. Lohnford.
Młyn Nowy Jasiniec,
p. Serock pomorski. 7041

Gesucht zum 1. August
Schmiedegeselle
mit eig. Handwerkzeug
Gogolin Mühle.
Gogolinek. Bydgoszcz.

Suche zum 1. August
Eleven
der Lehrzeit beendet, für meine 114 ha große Werderwirtschaft. 7078
H. Schultz, Kunzendorf, Kr. Gr. Werder, Freist. Danzig.

Suche für sof. od. 1. 8. energ. unverheirateten
Feldhüter
evtl. Jäger od. Förster, der polnischen Sprache mächtig, bei freier Station u. Gehalt nach Vereinbarung. Bewerbungen, Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschriften an Rittergutsbesitzer
F. Schreiber,
Rybitwy, pocz. Pakość, pow. Mogilno. 7068

Sohn achtbarer Eltern, nicht unter 16 J., findet von sofort od. später in unserem Betriebe Aufnahme als
Lehrling.
Lehrz. 3 J. Etw. Taschengeld wird gewährt.
Molker.-Gen. Stolno,
pow. Chełmno, (Pom.)

Lehrerin oder Studentin
die einer Schülerin des Dt. Priv.-Gymnasiums Französisch u. Polnisch erteilen kann, f. Monat August aufs Land **gesucht.** Freie Station, fr. Reise u. kleine Entschädigung wird gewährt. Off. unt. **P. 7093** a. d. Gst. d. Z. erb.

Suche zum 15. August zu zwei Kindern von 6 und 3 Jahren ein evgl.
Kinderfräulein
welches etwas nähen kann. Meldungen mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften an Frau **Vorreyer, Grzywna-Szlach.,** bei Chełmża. 7039

Evgl. gebild. gewissenh.
Kinderfräulein
od. **Kindergärtnerin,** kinderlieb und gesund, bereits i. Stellung gewesen, zum 1. Sept. d. Jahres für einjährigen Knaben **gesucht.** Meldung. m. Lebensl., Zeugnissen, Empfehlg. u. Gehaltsansprüch. an
von Bieler,
Majorat Mełno,
pow. Grudziądz. 7038

Gesucht zum 15. August evangelische
Wirtin
oder Stütze, für Landhaushalt. Zeugnisse u. Gehaltsanspr. unter **B. 7036** a. d. G. d. Z.

Suche ein
Wirtschafts-Fräulein
od. ein Mädchen welch. die Wirtschaft erlernen will, mit Familienanschluß. Angebote an
Carl Rosenau, Goral, bei Konojad, Kreis Brodnica. 7071

Zum 1. 9. evgl. Mädchen für Alles oder einfache Stütze gesucht, die gut kocht. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsanspr. an 3001
Helene v. Colbe,
Chodkiewicza 4.

Bis 1000 zł
zahle ich für Vermittelg. resp. **Nachweis einer Forstverwalt.-, Revierförster- od. Försterstelle** bei Vertragsabschluß. Offerten unter **J. 6929** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellengesuche

Geprüfter
Lehrer
sucht Stellung als **Hauslehrer** od. **Privatstund.** Alle Fächer bis Obertertia. Auch Klavier. Off. u. **T. 7026** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutscher evangel. Landwirtssohn, 24 Jhr. alt, Winterschule 2 Semester, 3 J. Praxis in größeren Betrieben, Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift **sucht sof.**
Stellung.
Gefl. Zuschr. u. **T. 7105** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Förster!
31 Jahre alt, verh., kinderlos, durch langjährige Zeugnisse und Empfehlg. nachweisl. energisch., tücht. Forstmann u. Jäger, **sucht** zum 1. 10. 31 **Stellung.** Gefl. Ang. u. **N. 7011** an die Gschst. d. Zeitg.

Brennerei-Verwalter
ledig, gewandt. Rechnungsführ., vertr. mit Elektrizität u. Trockng., **sucht Stellung.** Ansprüche bescheiden. Off. unter **Z. 7044** an die Geschst. dies. Zeitg.

Strebsamer
Kaufmann
militärfrei, fast in allen Branchen tätig gewes., mit guten Zeugnissen u. Empfehlungen, firm in der Buchführung u. Kontorarbeiten, **sucht** bei bescheidenen Ansprüch. **Stellung.** Uebernehme auch eine **Vertretung** oder **Filiale.** Gefl. Offerten sind zu richten unter **A. 6977** an die Geschst. d. Ztg.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Ata putzt und reinigt alles!



Ober-Inspektor
34 Jahre alt, evgl., der Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, 12-jährig. Praxis, der gleichzeitig d. technische Leitung einer Brennerei übernehm. kann, sucht v. 1. 9. evtl. später entsprech. Stelle. Off. u. **D. 2979** a. d. Gst. d. Z.

Inspektor
26 J. alt, evgl., 3½ j. Prax., solide u. ehrlich, **sucht** zu baldig. Antritt **Stellg.** als **2. Beamter.** Gefl. Angeb. u. **U. 7110** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleve
Landwirtssohn, evgl., ein Semester Winterschule, **sucht** von sofort a. 3 Monate **Stellung.** Nachfrag. unt. **H. 7061** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger
Müllergeselle
22 J. alt, **sucht** v. sof. oder 1. 8. **Stellung.**
Paul Kaczmarek, Miedzichowo, powiat Nowy-Tomyśl. 7029

Strebs. Kaufmann
28 J. a., evgl., verh., in der Kolonial-, Eisen- u. Brennmater.-Branche firm, mit gut. Zeugniss. u. Empfehlung., **sucht** bei bescheid. Ansprüch.
Stellung.
Uebern. auch Vertretg. im Auto oder Filiale. Evtl. Sicherheit. vorhd. Gefl. Off. unter **N. 7080** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schlosser und Dreher
sucht sof. od. spät. **Stellung.** Angeb. u. **H. 7003** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche v. 1. Oktob. **Stellung** als
Gärtner u. Jäger
Verh., kl. Familie, 35 J. alt, 7 J. auf letzt. Stelle. Gute Zeugn. m. guten Referenzen. Off. u. **U. 7031** an die Geschst. d. Zeitg.

Konditor
Bäckerges., m. all. Arb. vertraut, sucht Stellg.
Wendland, Bydgoszcz, **Grunwaldzka 64.** 2988

Jüng. evangel.
Hauslehrerin
mit Unterrichtserlaubnis sucht ab 1. 9. Stellung. Angeb. u. **L. 6941** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16, erb.

Lehrerin ev. mit Unterrichtserlaubnis, sucht v. 1. 9. Stellg. **a. Hauslehrerin.** Off. unter **W. 2969** an die Geschst. dies. Zeitg.

Hauslehrerin m. gut. Zeugnissen, sucht Stellung z. Schulanfängern z. 1. 9. Ang. erbet. u. **F. 2985** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Erf. Hauslehrerin
früh. Hilfslehr., evgl., m. gut. Zeugniss., **sucht Stellg.** zu Kindern der Grundsch., wo Sprach., Musik u. Lehrerlaubn. nicht erforderl. Zuschr. unter **C. 7049** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jg., gebild. Dame **sucht veränderungshalber**
Stellung im Büro
Bin mit sämtlich. Büroarbeiten vertraut. Gefl. Off. unt. **S. 7101** an die **Geschst. d. Zeitg. erbet.**

Suche zum 1. September, eventuell früher oder später
Korrespondenten-
oder andere Bürostellung.
Bin 24 Jahre, evangelisch, vertraut mit Büroarbeiten, Schreibmaschine, Stenographie, Steuer- und Versicherungsangelegenheiten, an selbstständig. Arbeit. gewöhnt, kautionsfähig.
Gefällige Offerten unter **N. 7094** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Chauffeur-Monteur
mit langjähriger Praxis, gründlichen Kenntnissen aller landwirtschaftl. Maschinen, vorm. als Werkmeister in Autofabriken tätig gewesen, 37 Jahre alt, verheiratet, **sucht Dauerstellung** auf einem Gut. Poln. u. deutscher Sprache mächtig. Gleichzeitig kann meine Frau dortselbst als Sekretärin eintreten. Gefl. Off. u. **B. 6980** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Perfekte Buchhalterin
mit langjährigen prima Zeugnissen und besten Empfehlungen
sucht Stellung
in großem Betrieb oder Bank.
Gefällige Offerten unter **M. 2944** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Abiturientin
(hum.) Poln. u. deutsch sprechend, **sucht Stellg.** als Praktik. i. Apotheke.
Christel Röhr, 7014
Toruń, **Mostowa 22.**

Wirtin
31 Jahre alt, firm in allen Zweigen eines Landhaushalts, **sucht** p. 1. August **Stellung** (Gegend gleich). Gefl. Offerten unter **P. 7020** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges evgl. Mädchen **sucht Stellung** als
Stütze
od. Mamsell per sofort. Gefl. Zuschr. u. **E. 7054** a. d. Gschst. d. Ztg. erb.

Lehrerstochter
etw. üb. 20 J., in all. Zweig. d. Hauswirtsch. gut bew., sucht so bald wie mögl. Stellung m. Familienanschl. Off. u. **P. 2952** a. d. G. d. Z.

Fräulein sucht leichte Stellg. auch n. Auswärts, ohne Gehalt. Off. unt. **L. 2999** an d. Gschst. dies. Ztg.

Besseres Fräulein
sucht von sof. od. 1. 8. Stellung a. Haustocht. od. zu Kind., Näh- u. Kochkenntn. vorhand. Off. unter **B. 2968** an die Geschst. dies. Zeitg.

Mädchen m. gut. Zgn. **sucht Stellg.** v. 1. 8. in besser. Hause. Offerten unter **C. 2978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Pachtungen

In lebhaftem Orte im Freistaat Danzig ist ein seit 35 Jahr. bestehend.
Geschäft
der **Kolonial-, Eisenwaren-, Glas- und Porzellanwarenbranch.** verbunden mit **Holz-, Kohlen- und Baumaterialienhandlg.,** veränderungshalb. sofort **zu verpachten.** 3-Zimmerwohnung sofort beziehb. Z. Uebernahme si. ca. 10000 D. G. erfordl. Gute Brotst. f. strebs. Kaufm. Off. u. **K. 7072** a. d. G. d. Z.

Ein Grundstück
zur Errichtung einer Molkerei ist zu verpachten. Bewerb., den. an eine sichere Existenz gelegen ist, wollen sich unter **W. 7040** an die Geschst. dies. Ztg. wend.

Suche eine
Pachtadministrat.
oder Pachtung von
1000—2000 Morg.
Offerten mit genauer Beschreibg. erb. an die Geschst. d. Z. u. O. 6955.

Renov. Werkstelle
z. verm. **Pomorska 13.**
7027

Pensionen

In deutsch. Villenhaushalt mit gr. Garten u. Spielplatz finden **Schülerinnen** (auch Geschwisterpaare) z. 1. Septbr. Aufnahme. Häusl. Erziehg., Körperpfl., Beaufsicht. d. Schularbeit. Auskunft ert. gern Herr **Paul Dobbermann,** Leit. d. deutsch. Schulabteilg., **20 stycznia 20 r. Nr. 29** I r.

Suche zur Mitpension noch
2—3 Kinder
Gute Verpflegung, Beaufsichtigung d. Schularbeit. u. Körperpflege. Wohnung liegt in der Pomorska 49. Anfr. an
Frau Ilse Buettner, Schönsee, Jeziórki-kosztowskie, pow. Wyrzysk, pocz. Wysoka. 7053

Möbl. Zimmer

Jung. Mann **sucht** v. 1. 8.
1 gut möbl. Zimm.
Gew. m. seper. Eingang. Off. u. **P. 3012** a. d. G. d. Z.

Möbl. Zimmer
sep. Eingang, auch für zwei Personen, sofort zu vermieten
Gdańska 85, III. 7074

Möbliertes Zimmer z. verm. **Fredry 1,** p. r.

Möbl. Zimmer z. verm. Św. Trójcy 14, part. 2972

Möbl. Zimmer
v. sofort od. später, mit auch ohne Pens., z. verm.
Sniadeckich 28,
2697 II links, Wohn. 8.

Gut möbl. Zimmer
f. 1 od. 2 Personen, zu verm. **Sienkiewicza 36.** (früher 46), W. 3. 3000

Möbl. Zimm. zu verm. **Chodkiewicza 4.** 3002

Möbl. Zimmer z. verm. **Rytlewski, Dworcowa 33**
3014

Wohnungen

Wohnung 6 Zimmer, neuzeitl., gebe ab. Bill. Mietsp. **Gdańska 54/95,** W. 7.

4-Zimmer-Wohnung
3 Trepp., unweit des Gerichts, ist an ruhige Miet. v. sogl. z. vm. Ang. u. **M. 3007** a. d. Exp. d. Z.

Suche Wohnung, 2—4 Zimm., mögl. I. Etage. Off. u. **„Wohg." H. 2987** a. d. Geschst. d. Zeitg.

Laden im Zentrum der Stadt **von sofort gesucht.** 711
Offert. mit Angabe der Bedingungen unter **„Laden" an Ann.-Exp. Holzendorff, Pomorska 5.**

WEITERE PREISERMÄSSIGUNG. Bata

~~19.90~~ 16.90

Modell 1137-03
Weisse oder graue Segel-Halbschuhe. Die Weissen für den Kurort, die Grauen für den täglichen Gebrauch.



~~19.90~~ 16.90

Modell 2947-00
Für heisse Sommertage bequeme und luftige Sandalen auf dauerhafter Sohle, aus natürlichem oder gewalztem Gummi.



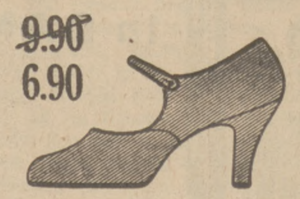
~~29.90~~ 24.90

Modell 9675-89
Eleganter Schuh in beige, mit geschmackvoller, dunkler Lederverzierung. Eignet sich für alle Sommerkostüme.



~~29.90~~ 24.90

Modell 1675-99
Aparter, leichter Schuh in beige, geschmackvoll verziert. Elegant, praktisch und bequem.



~~9.90~~ 6.90

Modell 9175-03
Elegante Leinenschuhe in Farbe weiss, grau oder beige. Für warme Sommertage geeignet.



~~9.90~~ 7.90

Modell 2145-09
Luftiger Leinenschuh in weiss oder grau, mit geschmackvoller Paspellierung.

V 26 Po.

Liesbeth Bohm
Heinrich Rösner
Verlobte
Zbrachlin 3006 Topolno

Taubheit heilbar!
Erfindung **Euphonia.** Spezialist. vorgeführt, beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlr. Dankschreiben. Verlanget unentgeltliche belehrende Broschüre. Adr.:
Euphonia, 7012
Liszki bei Kraków.

Heute Nacht verschied ganz unerwartet im Diakonissenhause zu Danzig unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Betty Schnitzler

im 43. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen
Hermann Schnitzler u. Frau.

Graudenz, den 23. Juli 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, d. 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Gasch aus, auf dem Friedhof dortselbst statt. 7087

Orthopädie

Heilanstalt Scherf

für operationslose mechanische Orthopädie
Berlin S. 48, Wilhelmstr. 23. Telephon Bergmann 5.

Anerkannt hervorragende Erfolge auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen bei Rückgratverkrümmung mittels meiner an Zielsicherheit unübertroffenen Uebungstherapie, kein den Körper immobilisierendes Korsett, Geradehalter oder Gipsverband (Einwandfreies Beweismaterial): bei Lähmungen, Versteifungen, Kontrakturen, (Little), Gelenkentzündungen, Rückenmarkleiden, Hüftgelenkverrenkung, (Wackelgang auch bei Erwachsenen, neues Verfahren), Knochenbrüchen, Klump- und Senkfüßen, usw. Leitung: **A. Scherf.** Bisherige Tätigkeit: Klinik **Prof. Dr. Hoffa, Würzburg,** Leiter der orthopäd. Werkstätten, Klinik **Dr. Köhler, Zwickau,** Chef der orthopäd. Abteil. in der Klinik des berühmten Chirurg. **Dr. Doyen, Paris.** Beruflich verantwortlicher Leiter der orthopäd. Werkstätten der Regierung von Oberbayern. 3318

Uebernahme von **Buchführung** und **Anfertigung** von **Jahres-abschlüssen**
Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 6990 die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 47.
Telefon 206.

Amerik.-pennsylvanische
Traktoren- Cylinder- Maschinen- Wagen- **Oele** **Fette**
empfiehlt 7108
H. Schmidt,
Bydgoszcz
Telefon 288 Gdańska 62.

Für Bäckermeister Semmelmühlen, Mehlsiebmaschinen, Semmelschieber, Brotschieber, Kuchenbleche, Roste etc. billig bei B. Krause, Gdańska 76. 7070

Für die zu unserer Hochzeitsfeier erwiesenen Aufmerksamkeiten

danken herzlich

Fritz Ziemke
und Frau Else
7099 geb. Birkholz.

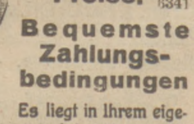
Hebamme
erteilt Rat, diskrete Beratung zugesi. **Danet,** Dworcowa 66. 2825
Bydgoszcz, Tel. 18—01

Bedachungsgeschäft
Ausführung
sämtlicher Dacharbeiten zu kulanten Bedingungen
Dachpappen-Fabrik
Herstellung von Dachpappe u. Teerprodukten
Zement | Stückkalk | Rohrgewebe usw.
J. PIETSCHMANN & Co.
Bydgoszcz, Grudziądzka 7/11
Telefon 82 4577 Telefon 82

Das Geschenk
von bleibendem **Wert!**
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
B. Grawunder
5618 Dworcowa 20
Gegr. 1900 — Tel. 1698







Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
ul. Sw. Trójcy 14b Telefon 79.

Dr. v. Behrens
bearbeitet allerlei Verträge Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung. Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.
Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.



Pergamentpapier und Glashaut

für



Einmachgläser 7548

A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ Marsz. Focha 6 - - Tel. 61

Universität Köln
Winter-Semester 1931/32. 7102
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche, Rechtswissenschaftliche, Medizinische (auch vorklinische Semester) u. Philosophische Fakultät. Kaufmännisches u. Handelslehrerstudium. **Vorlesungsbeginn: Montag, den 2. November.** Die Einschreibefrist läuft vom 15. Oktober bis 11. November einschl. Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat gegen Einsendung von 85 Rpf. (dazu 15 Rpf. Porto) bezogen werden.

Für Amateure
Entwickeln und **Abzüge**
in erstklassiger Ausführung
zu konkurrenzlosen Preisen liefert sofort
nur FOTO-ATELIER **Gdańska 19.** Tel. 120

MODERNE SPEISEZIMMER
in erstklassiger Ausführung
liefert zu Fabrikpreisen 6874
HUGO KUHNERT
MÖBELFABRIK **MROCZA**
Gegr. 1864. Telef. 42.

Dampfdreschkasten „Lanz"
60", 10 Schlagleisten, 7 Riemen
Stroh-Presse „Welger"
für Draht- und Garn-Bindung.
Beide gebraucht, doch gut erhalten und betriebsfähig, billig abzugeben. 6548
E. Schulze & T. Majewski, Bydgoszcz
Dworcowa 56. Telefon 56.

HÄMORRHOIDEN
Entzündungen : Juckreiz
Blutungen
beseitigt 6877
HEMORIN KLAWE

Reparaturen an Jalousien
sowie sämtliche Schlosserarbeiten führt aus.
Sienkiewicza 15, früh. 8, 2 Tr. r. 6217

Grabdenkmäler
in großer Auswahl sowie **Tafeln** aus echtem **Granit, Marmor u. Schwarzglas** garant. dauerh. u. fachm. erstkl. Ausführ. verk. weit billiger **F. Raczkowski, ul. Marsz. Focha 26,** neb. der früh. Wilhelmsbrücke. 2982

Erfolgr. Unterricht
i. Englisch u. Französisch, erteilen T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24 I. 1., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Lehrer ert. Nachhilfeunterricht in Deutsch, Poln., Mathematik. Off. unt. T. 2773 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
durch 6347
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Student der evangl. Theologie möchte im August-September
Nachhilfestunden
in Französisch, Englisch, Latein und Griechisch geben. Bei freier Station ist ein monatlich. Taschengeld erwünscht. Angeb. unter **R. 7021** an d. Geschst. d. Zeitg.

Wer erteilt Unterricht im gewerblichen Zeichnen (Maschinenzeichn.)? Angeb. unt. A. 2971 a. d. Geschst. d. Ztg.

Klavierstimmung
Pfitzenreuter, Pomorska 17

Perf. Hausschneid.
empf. sich bill. Off. u. H. 2296 a. d. Geschst. d. Ztg.

Feinste Filetarbeiten
werden ausgeführt 1110
Jasna 8, 1 Tr. rechts.

Lastauto
jederzeit zu haben
Tel. 1776. 2888

Auskunfterteilung
über Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft schell und sachgemäß, billig. Auskunft nur 7 zł, gegen Voreinsendung. 7019
„EUROPA"
Biuro informacyjne o zdolności kredytowej
wł. **Robert Mielewczyk,**
Poznań, ul. Fredry 2.

Privat-Detektiv
„Argus" wohnt 2862
Gdańska 16 Hof, I. 1 Tp.

Chicke und gutsitzende **Damen-Toiletten**
w. z. sol. Preis. gefertigt.
Jagiellońska 42, I.

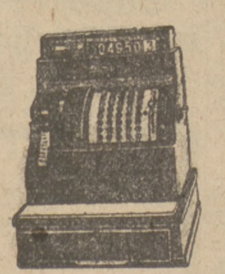
Lastauto
zu verleihen 2991
Błonia 4, Wohng. 5.

W. i G. Neumann
Inh.: Marja Kasprowicz,
Bydgoszcz, Gdańska 19
empfiehlt
in allen Preislagen:
Gürtel, Corsette, Büstenhalter, Schlüpfer, Unterröcke, Strümpfe. 6458

Umzüg. jed. Art
zwisch. beliebig. Plätz., erledigt mit Möbelwagen unt. Garantie
Carl Feyerabend,
gegründet 1869
Pomorska 28 Tel. 65.



S. Szulc, Bydgoszcz
Dworcowa 63 Tel. 840 u. 1901
Spezial-Haus für Tischlerei- und Sargbedarfsartikel.
Baubeschläge
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
6518



Registrier-Kassen National
Musterzimmer:
Bydgoszcz, Cz. Mieloch,
Gdańska 51,
früher 31/32.
Telefon Nr. 107.

Bienen-Honig, diesjähr., frisch. Julihonig, v. best. blumenreich. Gegend Podoliens zum Preise von:

3 kg	brutto in Blechdose	Zł. 10.—
5 „	„ „ „	„ 10.50
10 „	„ „ „	„ 27.50
20 „	„ „ „	„ 52.—

inkl. Verpackung u. Porto, versendet per Nachnahme **J. Winokur, Tarnopol,** (Małopolska).
ul. Tarnowskiego 14.

Blumenspenden-Vermittlung!!!
für Deutschland und alle anderen Länder in Europa. 6457
Jul. Roß
Blumenhs. Gdańska 13
Hauptkontor u. Gärtnerei Sw. Trójca 15.
Fernruf 48

Fremdenzimmer
3.50 Mk. für Durchreisende bestempfohlen.
Berlin W 35,
Potsdamerstr. 50, Pension Bürgermstr. Daur.
5993

---

20 mm
Schalbretter
in jeder Länge, 45 zł pro cbm, waggonfrei Verladestation, gibt ab
A. Gaul,
Tartak Szumiąca,
pow. Tuchola. 6999

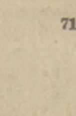
Kräftige
Erdbeerpflanzen
„Deutsch Evern", „Deutscher Sieger",
per 100 St. = 6 Zł.,
per 1000 St. = 50 Zł.,
gibt wieder ab, solange Vorrat reicht 7079
von Conrad'sche Gärtnerei, Frąca,
p. Smętowo.

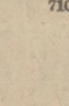
Kapelle Zimmermann
empfiehlt sich zu Hochzeiten, Gesellschaften, Tanz.
Ugory 14. 6801

Nach vollständigem Umbau und Renovierung eröffne ich die allseits bekannte ***Restauration „Hotel Lengning"*** *mit dem vielsagenden Namen:* 7106
„LOCARNO"
ul. Długa (Friedrichstr.) 56
unter meiner persönlichen fachmännischen Leitung.
Władysław Kulpa.
(früher „Hotel Adler".)

Schweizerhaus (4. Schleuse)
Sonntag, den 26. Juli, nachm. 4 Uhr:
Konzert
Kapelle W. Zimmermann
3009 **Kleinert.**







7109

Die Personen-Dampferfahrten
nach Brdyujście

finden der **Regatta** wegen am **Sonntag, d. 26. Juli** wie folgt statt:
Abfahrt Bydgoszcz: 8.30 — 10 — 11 — 12 und 13 Uhr. Alle Dampfer nach 13 Uhr fahren nur zur **Regatta** nach Łęgnowo (Ścierskо).
Rückfahrt von der Regatta von 17 Uhr ab je nach Bedarf.
Rückfahrt ab Hafenschleuse: 11, 12, 15 und 14.15 Uhr und dann nach der Regatta von 19 bis 21 Uhr je nach Bedarf.
An den **Wochentagen:**
Abfahrt Bydgoszcz: 15 Uhr. Rückfahrt Brdyujście: 19 Uhr.
LLOYD BYDGOSKI Tow. Akc.
dawniej Bromberger Schleppschiffahrt.

Autobus-Gesellschaftsfahrt nach Zoppot

zur Waldoper-Aufführung
Abfahrt Sonntag früh 6 Uhr Autobahnhof. Dienstags u. Donnerstags Abfahrt 13.30. Teilnahme **nur** nach Voranmeldg. bei **Holtzendorff,** ulica Pomorska 5. 7077

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Auslandsverschuldung der polnischen Wirtschaft.

Die Finanzkatastrophe in Deutschland zeigt mit aller Deutlichkeit, wohin eine übermäßige Verschuldung ans Ausland führen kann. In diesem Zusammenhang erscheint daher die Frage interessant, wie weit der Überfremdungsprozeß in Polen gediehen ist. Wir veröffentlichen im Nachstehenden eine Studie zu diesem aktuellen Thema in zwei Abschnitten. Den zweiten Abschnitt veröffentlichen wir in der nächsten Sonntagnummer.

I.

Für das durch den Weltkrieg stark verwüstete und verarmte Polen bestand der sofortige Zwang, Auslandskapitalien in stärkerem Umfang heranzuziehen. Denn wohl in keinem Lande Europas stehen Kapitalbildung und Kapitalbedarf in einem solchen Mißverhältnis zueinander wie in Polen, wo der Kapitalbedarf angesichts des notwendigen Wiederaufbaues der zerstörten Produktionsstätten und bei dem Streben nach weitgehender Industrialisierung des Landes weit über den Vorkriegsbedarf hinaus gestiegen war, während es durch die Nachkriegsfolgen (dreimalige Inflation!) den Großteil seiner Kapitalien eingebüßt hatte (vor dem Kriege beliefen sich die polnischen Bankeinlagen auf ca. 8 Milliarden Goldfranken, heute betragen sie kaum 3 Milliarden Złoty). Die Durchdringung der polnischen Wirtschaft mit ausländischem Kapital setzte schon unmittelbar nach Kriegsende ein und hat in den letzten Jahren ganz bedeutende Fortschritte gemacht, wodurch sie immer tiefer in politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit von dem geldgebenden Ausland gerät.

Die ausländischen Kapitalsinvestierungen in Polen erfassen so ziemlich alle wichtigen Wirtschaftszweige: Landwirtschaft, Schlüssel- und Fertigwarenindustrie, das Transport-, Versicherungs- und Bankwesen und nicht zuletzt auch die erst in den letzten Jahren geschaffene Rüstungsindustrie. Sie sind sowohl industrieller als auch kommerzieller Natur, dienen also dauernden Anlagen für industrielle Neugründungen oder Erweiterung bestehender Industrien und öffentlichen Arbeiten wie auch der Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die ausländische Industrieproduktion. Die Formen der Überfremdung sind mannigfacher Art. Einmal kommt sie zum Ausdruck in der bis etwa 1929 andauernden Überschwemmung des polnischen Marktes mit ausländischen Rohstoffen, Halbprodukten und Fertigwaren, die im Inlande in gleicher Qualität und bis vor kurzem auch nicht in gleicher Preislage erhältlich waren. Diese Importe haben die polnische Handelsbilanz bis etwa vor zwei Jahren passiv gestaltet. Die Auslandsverschuldung Polens aus dem Titel des Außenhandels betrug noch Ende 1929 insgesamt 1 116,4 Millionen Złoty, dürfte aber durch die seit dieser Zeit eingetretene Schrumpfung des Produktionsvolumens und die dadurch rückläufige Einfuhr eine starke Verringerung erfahren haben.

Eine weitaus größere Rolle kommt aber der Überfremdung durch Kapitalshergabe in Form von Anleihen oder durch Beteiligung des Auslandes an polnischen Unternehmungen zu. Nach Beratungen des Statistischen Hauptamtes in Warschau belief sich die Auslandsverschuldung Polens aus diesem Titel zu Anfang 1930 auf 10,3 Milliarden Złoty. Diese Gelder verteilen sich auf die einzelnen Anleihenehmer und nach ihrer Herkunft wie folgt:

Verschuldung an:	Davon entfallen auf: Insgesamt	Deutschland	U. S. A.	Frankreich	England	Österreich	Andere Länder
Staat u. Selbstverw.	4 007	9	2 691	378	301	5	653
Priv. Pfandbriefe und Obligationen	326	35	138	17	48	9	79
Engagements in poln. Unternehmg.	2 037	415	375	494	105	94	554
Engagements in ausl. Unternehmg.	656	127	49	330	8	23	119
Barkredite an poln. Unternehmungen	1 385	167	203	149	235	83	548
Verpflichtungen der Banken	676	116	65	99	136	97	163
Außenhandelskredite	1 152	325	156	93	105	64	409
Laufende Verpflichtungen	89	19	15	—	2	3	50
	10 328	1 213	3 692	1 560	940	378	2 545

Dieser Auslandsverschuldung stehen umgekehrt nur geringe Guthaben in Höhe von 1484 Millionen Złoty gegenüber, so daß sich ein Passivsaldo für Polen von 8 844 Millionen Złoty ergibt, eine Summe, die die Anleihenehmer durch den außerordentlich hohen Zinsendienst in bedenklicher Weise belastet. 40 Prozent von diesen Auslandsschulden entfallen auf die öffentliche Hand (Staat und Selbstverwaltungen), fast 20 Prozent auf Engagements in polnischen Unternehmungen und 8 Prozent auf Gelder, die ausländische Unternehmungen in ihren polnischen Tochtergesellschaften angelegt haben, sowie endlich auf im Ausland placierte Obligationen und Pfandbriefe. Von den auswärtigen Kapitalien in Höhe von 10,3 Milliarden sind 60 Prozent als langfristig anzusehen, während 32 Prozent kurzfristige Anlagen darstellen, von denen wiederum rund 13 Prozent auf Bankkredite entfallen, die polnischen Unternehmungen vom Ausland erteilt wurden, etwa 11 Prozent sind auf dem Wege des Außenhandels nach Polen geflossen und nicht ganze 7 Prozent figurieren als Verpflichtungen der Banken.

Das fremde Kapital in Polen ist größtenteils amerikanischer, französischer, deutscher oder englischer Herkunft. Daneben ist noch Schweizer, belgisches und österreichisches Kapital in stärkerem, holländisches und italienisches in geringerem Umfange vertreten. Überhaupt ist der wirtschaftliche Einfluß Amerikas und Frankreichs in Polen, wo noch vor einigen Jahren das deutsche Kapital vorherrschend war, ständig in Zunahme begriffen. Besonders stark war die Beteiligung Amerikas an der im Jahre 1927 Polen gewährten Stabilisierungsanleihe, wie überhaupt der Polnische Staat in erster Linie den Vereinigten Staaten von Amerika gegenüber verschuldet ist, die heute mit 37 Prozent Teilnahme an der polnischen Auslandsschuld die erste Stelle unter den Gläubigerstaaten einnehmen. Von den amerikanischen, in Polen arbeitenden Geldern entfallen 88,2 Prozent auf langfristige Anlagen, darunter 73 Prozent Anleihen an den Staat, Selbstverwaltungen und 10 Prozent an polnische Privatunternehmungen. Schon an zweiter Stelle, nämlich mit 15 Prozent Beteiligung an der Gesamtverschuldung Polens steht Frankreich, dessen Kapitalinvestierungen aber durchaus anderen Charakter als die Amerikas tragen. Französisches Kapital ist zu 78 Prozent in Form langfristiger Kredite lokiert, die vornehmlich der polnischen Industrie und französischen Tochtergesellschaften in Polen bereitgestellt wurden. In knappem Abstand folgt Deutschland mit 12 Prozent Teilnahme an der polnischen Auslandsschuld. Deutsches Kapital hat sich insbesondere intensiv an der westpolnischen Industrie beteiligt, die deutschem Kapital zum Großteil ihren Ausbau nach dem Kriege verdankt, ferner ist ein Teil der deutschen Kapitalien in Form von Außenhandelskrediten angelegt. Von der Gesamtsumme der deutschen Kapitalien in Polen entfallen 51,7 Prozent auf kurzfristige Anlagen.

Auf welche polnischen Wirtschaftszweige hat nun das Ausland im einzelnen Einfluß genommen? Von den Anleihen, die an Staat und Kommunen gegeben wurden, soll in folgendem Abstand genommen werden, da hier neben ökonomischen vorwiegend politische Hintergründe und Bindungen für die Erteilung von Anleihen maßgebend waren. Man denke nur an die letztens dem Polnischen Staat von Frankreich für den Bahnbau Gdingen—Kattowitz erteilte Eisenbahnanleihe von einer Milliarde Franken. Absolut genaue Zahlenangaben über den Umfang der ausländischen Kapitalsinvestierungen in der polnischen Privatwirtschaft sind natürlich kaum zu erlangen und man ist in der Hauptsache auf die Angaben des Statistischen Hauptamtes angewiesen, das aber wiederum nur die Verschuldung der Aktiengesellschaften heranzieht. Nach dieser Zusammenstellung war Anfang 1931 bei einer Gesamtzahl von 1459 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 5 491 Millionen Złoty bei 362 Gesellschaften mit einem Kapital von 3 342 Millionen fremdes Kapital in Höhe von 1 490 Millionen oder mit 44,6 Prozent beteiligt. Ausländisches Kapital hat sich vornehmlich an den großen Unternehmungen Polens beteiligt. Es beherrscht in erster Linie die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke, da sie zu den Werken gehören, die dem Auslandskapital für eine verantwortliche Beteiligung den größten Anreiz bieten. Handelt es sich doch hier um Gebiete, die von der rückläufigen Konjunktur in einem nur geringen Ausmaße betroffen werden und daher auf lange Sicht besonders günstige Entwicklungschancen haben. Den Umfang der Auslandsbeteiligung veranschlagt die amtliche Statistik Anfang 1931 auf 163 Millionen Złoty oder 73,3 Prozent des Gesamtkapitals. Große Kapitalbeteiligungen hat das Ausland an der Eisen- und Erdölindustrie. So steht die Erdölindustrie mit 194 Millionen Złoty oder 83,2 Prozent, die berg- und hüttenmännische Produktion mit 677 Millionen Złoty unter ausländischem Einfluß. Ausländisches Kapital kontrolliert ferner große Teile der chemischen Industrie (99 Millionen Złoty). Es ist stärker eingedrungen in die Papierindustrie (29 Millionen Złoty), in die Lebensmittelindustrie (36 Millionen Złoty) und in die Mineralindustrie (20,8 Prozent). Daneben ist es noch maßgeblich an der Textilindustrie (121 Millionen Złoty), am Transport- und Verkehrswesen und am Handel (8,9 Millionen Złoty) beteiligt. Selbstverständlich läßt das Ausland auch große Beträge im polnischen Bank- und Versicherungswesen arbeiten.

Weitere Lockerung des Zahlungsverkehrs in Deutschland

Zur Lockerung des Zahlungsverkehrs diente bekanntlich die Notverordnung des Reichspräsidenten vom 18. d. M., die eine Geltungsdauer bis zum 23. d. M. hatte. Am 24. d. M. ist im Anschluß an die vorhergehende Notverordnung eine Notverordnung, und zwar die fünfte, in Kraft getreten, die eine gleichfalls nur kurze Lebensfrist hat, denn ihre Gültigkeit erstreckt sich bis zum 28. Juli 1931. Die vorhergehende Notverordnung regelte den Beginn der Auflockerung des Geldverkehrs dahin, daß die Kreditinstitute an Kontoinhaber Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 5 vom Hundert des am 19. d. M. vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 100 Reichsmark leisten dürften. Bei Guthaben aus Sparkonten und Sparbüchern beschränkte sich dieser Betrag auf 20 Mark. Die neue Verordnung bringt den Entwicklungen entsprechend eine weitere Auflockerung. Die den Bankfeiertagen unterliegenden Institute dürfen nunmehr an Kontoinhaber Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 10 Prozent des am 24. Juli d. J. vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 200 Mark leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern beschränkt sich der Betrag auf höchstens 30 Mark. Bei Auszahlung auf Grund von Sparkonten oder Sparbüchern kann weiterer Nachweis eines Bedürfnisses gefordert werden. Auf jeden vor dem 14. Juli ausgefüllten Kreditbrief dürfen bis zu 200 Reichsmark ausgezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.

Die neue Verordnung regelt ferner die Fälle, in denen unbeschränkt Barzahlungen geleistet werden dürfen, und zwar bei Löhnen, Gehältern usw., bei Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen, bei Steuern, Gebühren und Beiträgen zur Sozialversicherung, bei Frachten und bei Zahlungen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein.

Wichtig vor allen Dingen ist § 3 des Art. 1, der die Regelung des Überweisungsverkehrs vorsieht. Unbeschränkt ist der Überweisungsverkehr, sofern er sich auf die Regelung von Löhnen, Gehältern, Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen usw. bezieht, d. h. soweit diese Überweisungen unbedingt im Sinne des § 1, Abs. 3 dieser Verordnung erforderlich sind.

Zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten ist eine Überweisung zulässig, insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthaens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 4000 Reichsmark, und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten, bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut. Diesen Beschränkungen unterliegen nicht die Überweisungen, die auf den Vereinbarungen des neu gegründeten Überweisungsvereins E. V. beruhen.

Durch Überweisungen entstehende neue Guthaben unterliegen denselben Beschränkungen wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers, auch dürfen nach wie vor Überweisungen auf Reichsbank- oder Postscheckgirokonten nicht vorgenommen werden. Überweisungen von einem Institut an das andere durch Postscheck oder über Reichsbank-Girokonto sind jedoch jetzt zulässig. Zulässig sind ferner Barauszahlungen und Überweisungen bis zu einer Höchstgrenze von 5000 (bisher 3000 Reichsmark) je Tag, wenn ein Kontoinhaber ein Institut beauftragt, einen von ihm akzeptierten, vor dem 22. Juli 1931 ausgestellten Wechsel ganz oder zum Teil einzulösen. Der Wechselverkehr hat demnach in der neuen Verordnung eine besonders starke Berücksichtigung erfahren. Neu ist hier die Angabe eines Stichtages (22. Juli), offenbar zu dem Zwecke, eine Ausnutzung der Bestimmung zu eigentlichen Barabhebungen oder zu auf anderem Wege nicht möglichen Überweisungen zu verhindern. Die Übertretung dieser Bestimmungen wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen geahndet.

Eine Erleichterung erfährt der Scheckverkehr durch die Vorschrift, daß in der Zeit vom 2. bis 20. Juli einschließlich ausgestellte Schecks noch bis zum 31. Juli einschließlich vorgelegt werden können.

Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Sonnabend, dem 11., bis 18. Juli 1931 einschließlich liegt, darf in Verlängerung der bisher bestimmten Fristen die Erhebung des Protestes noch bis einschließlich 27. Juli geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag vom 19. bis zum 23. Juli einschließlich liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktage, darf aber noch am vierten und fünften Werktage nach dem Zahlungstage geschehen. Für Wechsel, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom 24. bis 28. Juli einschließlich liegt, gilt die letztgenannte Bestimmung.

Der Schluß der Verordnung besagt, daß die Verordnungen über die Danat-Bank von dieser Allgemeinverordnung unberührt bleiben.

Bilanz der Bank Polski für die 2. Juli-Dekade.

Aktiva:	10. 7. 31	20. 7. 31
Gold in Barren und Münzen	486 079 903.06	486 114 428.37
Gold in Barren und Münzen im Auslande	81 715 741.90	81 715 741.90
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	205 275 816.95	167 217 031.82
b) andere	119 951 316.60	131 349 400.45
Silber- und Scheidemünzen	22 937 367.41	22 956 662.21
Wechsel	570 863 458.44	578 786 931.57
Lombardforderungen	78 950 637.17	81 905 422.17
Effekten für eigene Rechnung	12 809 412.92	12 873 214.86
Effektenreserve	93 407 225.05	93 224 620.33
Schulden des Staatsschatzes	20 000 000.—	20 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	139 883 794.69	144 356 531.76
	1 851 874 694.19	1 840 499 985.44
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	45 662 084.12	63 412 118.78
b) Restliche Girorechnung	187 087 687.98	171 892 840.85
c) Konto für Silbereinkauf	11 813 907.57	11 813 907.57
d) Staatlicher Kreditfonds	720 194.84	720 194.84
e) Verschiedene Verpflichtungen	48 372 921.12	49 261 619.29
Notenumlauf	1 187 400 000.—	1 170 375 160.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	106 817 898.56	109 024 144.11
	1 851 874 694.19	1 840 499 985.44

Dem Ausweis der Bank Polski für die 2. Juli-Dekade muß eine besondere Bedeutung beigemessen werden, da er einen Einblick gewährt, in welcher Form das polnische Noteninstitut die durch den Finanzsturm in Deutschland entfachte Unruhe am polnischen Geld- und Kapitalmarkt hat bewältigen können. Während nämlich am Halbjahresultimo noch eine gewisse Entlastung der Bank Polski festgestellt werden konnte, ist in der 1. Julidekade eine erneute Anspannung des Status der Bank Polski eingetreten, die sich im vorliegenden Ausweis in verschärfter Form äußert. War durch den Devisenabfluß von ca. 25 Millionen Złoty, der angesichts der seit Monaten aktiven Handelsbilanz eine wirtschaftlich weittragende Bedeutung erhielt, schon in der 1. Julidekade das Devisenpolster der polnischen Banknoten etwas schwächer, so ist durch den weiteren Abzug von Devisen in der 2. Julidekade das Deckungsverhältnis weiterhin etwas schwächer geworden. Der gesamte Abgang der als Decke geltenden Devisen beläuft sich nach dem Stande vom 20. Juli auf 38 Millionen, während dieser Abfluß am 10. Juli nur 25 Millionen betrug. Dem gegenüber ist ein Zufluß von nicht deckungsfähig anzusehenden Devisen in Höhe von 11,398 Millionen zu verzeichnen. Das Wechselportefeuille hat eine weitere Belastung von 7,923 Millionen Złoty zu verzeichnen und hat jetzt infolge der seit geraumer Zeit anhaltenden Aufwärtsbewegung (in der 2. Junidekade um 11,6 Millionen, in der 3. Junidekade um 17,8 Millionen, in der 1. Julidekade um 16,9 Millionen) einen Stand von 578,786 Millionen erreicht. Eine weitere Anspannung weist das Konto der Lombardkredite auf, und zwar um 2,954 Millionen.

Die von der Bank Polski verfolgte Politik der Krediteinschränkung hat den Betrag des Devisenabflusses nicht erreicht und da von seiten der Wirtschaft keine weiteren Abzüge vom Girokonto vorgenommen wurden, so ergibt sich eine Abnahme des Notenumlaufs von 17,024 Millionen Złoty. Der Status der Bank Polski hat also in den Tagen der Unruhe keine nennenswerte Verändernug erfahren, die Bankleitung wird jeder Veränderungserscheinung angesichts des fortgesetzten Defizits im Staatshaushalt ein besonderes Augenmerk zuwenden müssen.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold allein mit 38,69 Prozent gedeckt (8,69 Prozent über dem gesetzlichen Minimum). Die Gold-Devisendeckung des Notenumlaufs und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 50,09 Prozent (10,09 über dem Minimum), während dieses Deckungsverhältnis am 10. Juli 52,2 Prozent betrug. Der Notenumlauf ist mit Gold allein zu 48,52 Prozent gedeckt (am 10. Juli 47,88 Prozent).

Die Organisierung des Zentralverbandes der polnischen Industrie.

o. Am Dienstag und Mittwoch tagte in Warschau die Plenarkommission, die den Zusammenschluß des Zentralverbandes für Industrie und Finanzen (Leviatan-Verbandes) mit der obersten Organisation der Industrie Westpolens vorbereiten soll. Die Beerschöpften, wie es in dem offiziellen Communiqué heißt, nicht vollerschöpften, wie es in dem offiziellen Kommuniqué heißt, nicht vollständig das Hauptthema, nämlich die Aussprache über das Statut, das von der Statutenkommission vorbereitet wurde. Weitere Beratungen finden in diesen Tagen statt. Im Sinne des vorgelegten Projektes soll der neue Verband den Namen „Zentralverband der Polnischen Industrie" tragen.

Polnische Kälber in Italien.

o. Der Export polnischer Kälber in lebendem und geschlachtetem Zustande aus Polen nach Italien entwickelt sich günstig insofern, als größere Mengen polnischer Kälber dort abzusetzen sind. Der wöchentliche Durchschnitt der polnischen Kälberausfuhr nach Italien beläuft sich auf 600 bis 800 lebende Kälber und 5 bis 6 Waggons geschlachtete Kälber. Die ausgeführte Menge erschöpft jedoch auch nicht annähernd die Möglichkeiten der polnischen Kälberausfuhr, wobei ein wichtiger Grund mit der ist, daß die wichtigsten Gebiete der Kälberzucht, die Wojewodschaften Mittelpolens sowie Pommerellen und Oberschlesien gegenwärtig aus veterinären Gründen für die Ausfuhr geschlossen sind. Nachteilig für die polnische Kälberausfuhr nach Italien wirkt sich auch die unbefriedigende Preisbildung auf dem italienischen Markt aus.

Regulierung des Eierexportes. Im „Dziennik Ustaw" Nr. 62, Pos. 503, ist eine Verordnung des Handelsministeriums veröffentlicht, welche eine Regelung des Exportes von Hühnereiern nach dem Auslande vornimmt. Die Verordnung regelt Fragen der Registrierung und Qualifizierung von Exportunternehmen und der Eiersortierung und normiert ferner die Kontrolle der Ausfuhr Die Verordnung tritt 3 Wochen nach ihrer Veröffentlichung, d. h. am 12. August d. J., in Kraft.

Getreide-Registerpfandkredite und Erntekredite.

Nach den Ankündigungen des Landwirtschaftsministeriums beginnt mit dem heutigen Tage, d. h. mit dem 25. Juli, die Emission von Registerpfandkrediten für Getreide. Wie bereits eingehend darüber berichtet wurde, ist — neben den im Inlande mobilisierten Krediten — eine französische Anleihe in Höhe von 150 Millionen franz. Frank aufgenommen worden, um die Aktion der Behörden möglichst erfolgreich zu gestalten. In Ergänzung unserer bisherigen Meldungen erfahren wir nunmehr, daß vielfach über die Art der Kredite Unklarheit herrscht. Die Registerpfandkredite stehen im Zusammenhang mit den von der Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) erteilten Erntekrediten. Landwirte, die einen Erntekredit aufzunehmen beabsichtigen, sind verpflichtet, der Landeswirtschaftsbank eine Überweisungsdeklaration vorzulegen, auf Grund welcher die Landeswirtschaftsbank die Berechtigung erhält, die Gelder in derjenigen Bank zu erheben, auf welche die Registerpfandkredite gezogen werden sollen. Durch diese Deklarationshinterlegung entstehen den Landwirten keinerlei Verpflichtungen in bezug auf die Nutznießung der Registerpfandkredite, die Anleihe kann in Bar bis zum 30. Oktober zurückgezahlt werden.

Bis zum Eingang der ersten Tranche der französischen Ernteanleihe werden die erforderlichen Mittel von der Bank Polski zur Verfügung gestellt werden. Die Rückzahlung der französischen Anleihe beginnt im Januar in sechsmonatlichen Raten zu 25 Millionen fr. Frank. Die von den landwirtschaftlichen Kreditnehmern erhaltenen Garantiewechsel werden zur Sicherstellung der Anleihe Verwendung finden.

Polens Ölsaateneinfuhr.

Polen will sich in der Versorgung mit pflanzlichen Ölen und Fetten auf eigene Füße stellen. Dazu dienen starke Zollerhöhungen auf Öle und diejenigen Ölfrüchte, die im Inland angebaut werden, während man einer groß auszubauenden Ölindustrie für die Einfuhr außereuropäischer Ölsaaten Zollermäßigungen gewähren wird. Hierauf bauend soll die neue Ölmühle in Gdingen, die bisher noch kaum gearbeitet hat, durch den Unilever-Konzern zusammen mit der Gruppe Weill-Hermanos zu einem der größten Ölwerke ausgebaut werden; daneben schwebt aber auch noch in Oberschlesien der Bau einer großen Ölmühle. Jedenfalls wird aber der Bedarf an überseeischen Ölsaaten, namentlich an Sojabohnen, sehr stark steigen.

Bisher wurden die wichtigsten pflanzlichen Öle zum größten Teil eingeführt, hauptsächlich Sojaöl, Olivenöl und Palm- und Kokosöl. Die Gesamteinfuhr von pflanzlichen Ölen und Fetten für menschlichen Genuß betrug 1930 14 983 Tonnen für 21,5 Millionen Zloty, für technische Zwecke 25 250 Tonnen für 39,8 Millionen Zloty. Die Gesamteinfuhr von Ölsaaten aller Art stellte sich dagegen 1930 nur auf 23 861 Tonnen für 13,36 Millionen Zloty gegen 28 344 Tonnen für 19,49 Millionen Zloty im Vorjahre. Die Einfuhr der Fertigwaren ist also viel größer als die der Rohstoffe, da die polnischen Ölmühlenindustrie sehr wenig entwickelt ist. Das soll sich nun in nächster Zeit völlig ändern.

Die Einfuhr von Ölsaaten in den letzten Jahren betrug:

Einfuhrmenge in Tonnen.

	1930	1929
Leinsaat	**6 793**	**20 788**
davon aus		
Argentinien	2 652	13 696
USA.	2 505	2 717
Deutschland	782	1 565
Hanfsaat	**571**	**284**
davon aus		
Rumänien	490	234
Rußland	16	1
Raps	**319**	**256**
davon aus		
Rumänien	111	12
Ungarn	105	—
Deutschland	34	176
Senf	**347**	**411**
davon aus		
Rumänien	113	180
Mohn	**591**	**210**
davon aus		
Rußland	334	173
Sonnenblumen	**8 489**	**550**
davon aus		
Rumänien	4 785	294
Holland	3 255	8
Rußland	448	241
Andere Ölsaaten	**6 751**	**5 845**
davon aus		
Rumänien	1 857	2 613
Deutschland	1 208	1 011
Ungarn	1 761	738
Rußland	908	865

Überseeische Ölsaaten sind demnach bisher nur noch sehr wenig eingeführt worden, wobei allerdings auch mitspricht, daß die gute Ernte der letzten beiden Jahre den inländischen Bedarf zum guten Teil gedeckt hat. Deshalb war 1929 sogar die polnische Ausfuhr von Ölsaaten mit 31 082 To. und 22,8 Mill. Zloty größer, 1930 mit 13 267 To. und 9,1 Mill. fast ebenso groß wie die Einfuhr. Ausgeführt wurden folgende Mengen in To.:

	1930	1929
Leinsaat	1 366	14 554
Raps	7 178	12 696
Senf	1 052	1 356
Sonnenblumensamen	112	80
Mohn	3 363	1 504

Abnehmer waren hauptsächlich Deutschland, die Niederlande und die Tschechoslowakei. Einen größeren Einfuhrbedarf aber hatte Polen hiernach nur in Leinsaat und Sonnenblumensamen, Sojabohnen wurden bisher fast gar nicht eingeführt. In nächster Zeit soll deren Einfuhr allein auf 50—60 000 To. steigen. Man glaubt den Ausbau der Ölindustrie in Polen als gesichert hinstellen zu können.

---

o. **Starkes Sinken des polnischen Zuckerexportes.** Während der ersten 9 Monate der laufenden Zuckerkampagne, das heißt in der Zeit vom 1 .Oktober 1930 bis 1. Juli 1931 wurden aus allen Zuckerfabriken in Polen zusammen insgesamt 275 312 Tonnen Zucker im Weißzuckerwerte ausgeführt, was gegenüber derselben Zeit der vorjährigen Kampagne eine ganz bedeutende Verringerung des Exportes, und zwar um 100 000 Tonnen bedeutet. Die Verringerung des Zuckerexportes ist ein Ergebnis des Abschlusses der internationalen Zuckerkonvention, an der auch Polen beteiligt ist und die den einzelnen Staaten die Pflicht auferlegt, ihren Export auf solche Quantitäten zu verringern, wie sie in dem Sanierungsplan des Chadbourne-Konzerns vorgesehen sind. Für Polen entfällt auf Grund dieses Planes eine Exportquote in Höhe von 308 810 Tonnen Zucker, bis zum Ende der laufenden Zuckerkampagne, das heißt bis zum 30. September d. Js., werden also nur noch 33 500 Tonen exportiert werden können.

Firmennachrichten.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Kaufmann Konrad Nowrocki in Graudenz (Grudziądz) hat Zahlungsaufschub beantragt. Ein Termin zur Beratung hierüber findet am 7. August 1931, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer Nr. L. 2 des Burggerichts in Graudenz statt, zu dem die Gläubiger zwecks Abgabe ihrer Erklärungen erscheinen können.

v. **Zahlungsaufschub.** In der Angelegenheit des Zahlungsaufschubs für die Firma Kujawski in Thorn (Toruń) hat das Burggericht in Thorn eine Gläubiger-Hauptversammlung auf den 10. August 1931, vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7, anberaumt.

Zahlungsaufschub beantragt hat der Kaufmann Konrad Nawrocki in Graudenz, Oberthornerstraße (ul. 3 Maja) 17. Prüfungstermin am 7. August d. J., vormittags 10 Uhr, im Zimmer Nr. 2 des Burggerichts Graudenz.

Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Mieczysław Klimek in Bromberg, Friedrichsplatz (Stary Rynek) Nr. 18, ist mit dem 9. Juli 1931 das Konkursverfahren eingeleitet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Stanisław Szlenk, Bromberg, ernannt worden. Gläubigeransprüche sind bis zum 20. August 1931 beim Gläubigergericht zu stellen. Gläubigertermin ist am 6. August 1931, 8.30 Uhr vormittags, ein weiterer Termin zur Prüfung der Gläubigeransprüche am 3. September 1931, 11,30 Uhr vormittags, im Burggericht Bromberg.

Zwangsversteigerung. Das in Bromberg, Danzigerstraße 147a, gelegene und im Grundbuch Bromberg, Band 49, Blatt I 1740, auf den Namen Jan Lipiński, Bromberg, Bärenstraße (Niedźwiedzia) 14, eingetragene Grundstück, gelangt am 22. September 1931, vormittags 8,30 Uhr, zur Zwangsversteigerung. Der Versteigerungsvermerk erfolgte am 13. März 1931. Gläubigeransprüche sind bis zum Tage der Zwangsversteigerung beim Burggericht Bromberg geltend zu machen.

Keine Anzeichen der Ankurbelung.

Polens Wirtschaftslage im Juni d. J.

Die Polnische Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) veröffentlicht soeben ihren Bericht für den Monat Juni über die Wirtschaftslage Polens, dem wir folgende charakteristische Einzelheiten entnehmen:

Polens Wirtschaftslage hat im Juni im Vergleich zum Monat Mai keine wesentlichen Veränderungen aufzuweisen. Die verstärkten Kreditforderungen vor allen Dingen von seiten der Landwirtschaft, wie dies in der Zeit vor der Ernte gewöhnlich zu sein pflegt, die weitere abwartende Politik der Finanzinstitute, die unter den Eindrücken der Vorgänge am internationalen Geldmarkte standen und möglichst die Liquidität zu erhalten suchten, haben einen fühlbaren Mangel am Geldmarkte hervorgerufen. Der Halbjahres-Ultimo ist jedoch für die polnische Bankwelt ohne wesentliche Schwierigkeiten vorübergegangen. Die Zahlungsfähigkeit der Bankkundschaft hat insofern eine erhebliche Wendung zum Besseren aufzuweisen, als sie eine Folge der vorgenommenen Auslese der Kreditnehmer ist. Die Kredittätigkeit der Bank Polski trat im Juni stärker hervor, was ein geringes Anwachsen des Banknotenumlaufs zur Folge hatte. Die Staatsbanken haben weiterhin ihre Kreditoperationen ausgebaut. Die Kreditanforderungen kamen, wie bereits erwähnt wurde, hauptsächlich von seiten der Landwirtschaft, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die Amortisationsraten der Anleihen und der Register-Pfandkredite fällig wurden. Die herannahende Ernte und das dadurch erwartete stärkere Angebot an neuem Getreide hat auf den Getreidemärkten des Inlandes einen Preisnachlaß des Getreides und einen matteren Geschäftsverkehr zur Folge gehabt. Selbst die Bedingungen des Absatzes von landwirtschaftlichen Tiererzeugnissen sind im Vergleich zum Vormonat erheblich schwächer geworden.

Nachdem in der Kohlenindustrie bereits seit Monaten ein Rückgang zu verzeichnen war, ist im Juni ein Förderungszuwachs auf 2 768 000 To. zu verzeichnen, was eine Mehrförderung im Vergleich zum Vormonate von 91 000 To. bedeutet. Selbst der Kohlenabsatz gestaltete sich leichter sowohl am Inlandsmarkte wie an den Auslandsmärkten. Trotz des saisonmäßigen Nachlassens weist der Kohlenabsatz am Inlandsmarkte ein Mehr von 15 000, an den Auslandsmärkten von 26 000 To. auf. In der Naphtha-Industrie blieb das Produktionsvolumen auf der gleichen Stufe des Vormonats, während die Produktion der Raffinerien im Vergleich zum Mai um 10 000 To. stieg.

Der Beschäftigungsstand in der Textilindustrie hat im Zusammenhang mit der Beendigung der Sommersaison-Produktion und mit dem beginnenden Urlaubszeitabschnitt der Arbeiter einen Rückgang aufzuweisen. Im Industriebezirk Białystok und Bielitz ist eine leichte Umsatzbewegung nachzuweisen. Die Lage der Metall- und Maschinen-Industrie blieb im allgemeinen ohne Veränderung, nur in einzelnen Zweigen, wie in dem der landwirtschaftlichen Maschinen, der Draht- und Nagelerzeugung, ist eine Belebung wahrzunehmen. Der Beschäftigungsstand der anderen verarbeitenden Industriezweige hat keine größeren Veränderungen aufzuweisen. Lediglich im Bereich der Lebensmittelindustrie weist der Zuckerverkauf am Inlandsmarkte trotz des gleichzeitigen Exportrückganges eine Steigerung auf. Im Mühlengewerbe sind die Umsätze stark zurückgegangen. In der Industrie für Kunstdüngemittel herrschte vollständiger Stillstand, da die Landwirtschaft in der Zeit vor der Ernte mit jeglichen Einkäufen von Düngemitteln für die Herbstsaison zurückhält. Die leichte Belebung der Baubewegung hat einen steigenden Absatz im Bereiche der Mineralindustrie gebracht.

Sieht man von einigen Zweigen ab, so hat der Innenhandel im Juni einen wesentlichen Rückgang zu verzeichnen. Ebenso gingen die Umsätze im Auslandshandel sowohl im Export wie im Import zurück. Das Aktivsaldo der polnischen Handelsbilanz im Juni beträgt 32,2 Millionen Zloty. Während die Arbeitslosenzahl im April dieses Jahres nur um 20,3 Tausend, im Mai um 35 Tausend zurückging, hat der Arbeitsmarkt Polens im Juni insofern eine Entlastung erfahren, als weitere 43 700 Arbeitslose eingestellt werden konnten.

Der internationale Geldmarkt

und die Londoner Diskonterhöhung.

England wird im Augenblick ganz besonders von den so ungemein ungünstigen Einflüssen bestimmt, denen der Londoner Geld- und Kapitalmarkt ausgesetzt ist, und die sich am deutlichsten in der Diskonterhöhung der Bank von England äußern. Der Kurs des Pfundes liegt immer noch unter Goldausfuhrpunkt. Falls die Nervosität auf den internationalen Finanzmärkten anhalten sollte, ist mit noch weiteren großen Goldverkäufen zu rechnen. Mit den anhaltenden Goldverkäufen haben sich die Verluste des Zentralnoteninstituts auf 20,25 Mill. Pfund Sterl. erhöht.

Man hält es sogar für keineswegs ausgeschlossen, daß infolge der weiteren Zurückziehungen ausländischer Guthaben, der anhaltenden Schwäche des Pfundkurses und der damit verbundenen Goldverluste die Bank von England vielleicht zu einer zweiten Diskonterhöhung auf $4^1/_2$ Prozent schreiten wird. Eine solche Maßnahme könnte unter Umständen auch größere amerikanische Käufe von Sterlingswechseln sichern. Alle diese Vermutungen zeigen auf jeden Fall recht deutlich, daß sich die City über die weiteren Entwicklungen sehr im Unklaren ist. In der Tat sind im Augenblick die Besorgnisse um den englischen Geldmarkt und um das Pfund Sterling so groß, daß man in der City sogar von den Möglichkeiten spricht, den 300-Mill.-Dollar-Kredit, den seinerzeit die Federal-Reserve-Behörden der Bank von England zur Verfügung gestellt haben, wieder zu erneuern. Man sieht also, daß London, das durch die wirtschaftliche Krise immer mehr in das Schlepptau der ausländischen Guthaben geraten ist, im stärksten Maße

die Wirkungen der deutschen Krise zu spüren bekommt,

und unter diesen Umständen ist es nur zu begreiflich, wenn die City offensichtlich an ihren eigenen Mitteln, mit denen sie Deutschland zur Hilfe kommen könnte, etwas zu zweifeln beginnt.

Auch am holländischen Geldmarkt machen sich die Krisenrückwirkungen bemerkbar. Sollte sich die Tendenz weiter in dieser Richtung bewegen, dann ist, nach der Auffassung holländischer Finanzkreise, auch für die Niederländische Bank die Frage der Diskonterhöhung wieder akut.

In Paris hatte man die englische Diskonterhöhung erwartet. Die Börse zeigte daraufhin keine Veränderungen und antwortete lediglich mit einem Druck auf den Pfundkurs.

In Berlin will man sich nach Abschluß der Londoner Konferenz mit der Frage der Diskontratenpolitik beschäftigen. Die Besprechungen sollen sich auf eine evtl. Diskonterhöhung erstrecken. Diese Maßnahme hält man aber in deutschen Finanzkreisen für zwecklos, so lange man nicht dazu übergeht, das System der Kreditkontingentierung aufzugeben.

In Warschau hält man die Notwendigkeit einer Diskonterhöhung trotz der ungünstigen Lage am internationalen Geldmarkt für ausgeschlossen. Die Bank Polski behält die bisherige Diskontrate bei.

Wieder 202 Zentner Gold aus England nach Frankreich.

Paris, 25. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Auf dem Flughafen von Le Bourget trafen am Freitag wieder 10 100 Kg. Gold aus England ein. Es ist dies die größte Goldsendung, die jemals auf dem Luftwege nach Frankreich befördert worden ist.

Infolge der großen Goldabgaben Englands herrschte auf der Londoner Börse ununterbrochen Depressionsstimmung. In der City rechnet man mit einer neuen Diskonterhöhung um einen weiteren Punkt am kommenden Donnerstag.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Juli auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt $7^1/_2$%, der Lombardsatz $8^1/_2$%.

Der Zloty am 24. Juli. Danzig: Ueberweisung 58,19 bis 58,30, bar 58,20—58,22, Berlin: Ueberweisung, große Scheine $46{,}92^1/_2$—$47{,}32^1/_2$, London: Ueberweisung 43,37, Prag: Ueberweisung 377,00, Newyork: Ueberweisung $11{,}21^1/_2$, Wien: Ueberweisung 79,46—79,74, Zürich: Ueberweisung 57,55.

Warschauer Börse vom 24. Juli. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,75, 360,65 — 358,85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,30, 43,41 — 43,19, Newyork 8,925, 8,945 — 8,905, Oslo —, Paris 34,99, 35,08 — 34,90, Prag 26.45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,87, 174,30 — 173,44, Tallin —, Wien 125,48, 125,79 — 125,17, Italien 46,72, 46,84 — 46,60.

Berlin, 24. Juli. Amtliche Devisenkurse der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,209—4,217, London 20,405—20,48, Amsterdam 169,38—170,06, Italien 58.48—58,72, Paris 16,47—16,53, Schweiz 81,74—82,06, Prag 12,44—12,50, Wien 59,09—59,33, Danzig 80,74—81,06, Warschau Geld 47,125, Brief 47,325, große polnische Noten 46,925—47,325.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 24. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 58,20—58,32 Gd., —,— Br., Noten: London 25,21 Gd., $25{,}21^1/_2$ Br., Berlin 123,18—123,42 Gd., —,— Br., Newyork 5,1998—5,2102 Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 58,19 Gd., 58,30 Br.

Züricher Börse vom 24. Juli. (Amtlich.) Warschau 57,55, Paris 20,13, London 24,90, Newyork 5,1387, Belgien 71,65, Italien $26{,}87^1/_2$, Spanien 46,50, Amsterdam 206,50, Wien 72,27, Stockholm 137,10, Oslo 136,95, Kopenhagen 136,95, Sofia 3.73, Prag 15,23, Budapest $90{,}02^1/_2$, Belgrad 9,09, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43, Bukarest 3,05, Helsingfors $12{,}92^1/_2$, Buenos Aires $1{,}54^3/_4$, Japan 2,53.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,95 Zł., do. kl. Scheine 8,94 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,14 Zł., 100 Schweizer Franken 173,19 Zł., 100 franz. Franken 34,85 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 171,02 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 124,98 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 24. Juli. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 43,00 G. 8proz. Obligationen der Stadt Posen (100 G.-Zloty) vom Jahre 1926 92,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,50 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 33,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 14,25 G.

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 24. Juli. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Neuer Roggen 22,50—23,00, Einheitshafer 30 bis 32,50, Sammelhafer 28,50—29,50, neue Wintergerste 22,50—23,50, Luxus-Weizenmehl 55—65, Weizenmehl 4/0 50—55, Roggenmehl nach Vorschrift 43—44, grobe Weizenkleie 16,50—17,50, mittlere 15 bis 16, Roggenkleie 14,50—15, blaue Lupinen 24—25, gelbe Sattlupinen 35—37, Winterraps 30—32. Die Börse zeigt eine abwartende Haltung.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Juli. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	23.00—23.50	Sommerwicke	—.—
Roggen	21.00—21.50	Peluschken	—.—
Wintergerste	19.00—20.00	Felderbsen	—.—
Braugerste	—.—	Viktoriaerbsen	—.—
Futterhafer	27.50—28.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (65%)	38.00—39.00	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	37.50—40.50	Speisekartoffeln	—.—
Weizenkleie	13.50—14.50	Fabrikkartoffeln	—.—
Weizenkleie (grob)	15.00—16.00	Exportkartoffeln	—.—
Roggenkleie	14.50—15.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Rübsen	26.00—27.00	Heu, lose	—.—
Raps	—.—	Heu, gepreßt	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 240 to, Weizen 135 to, Wintergerste 12,5 to.

Berliner Produktenbericht vom 24. Juli. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., —.— Roggen märk., 70—71 Kg. —,—, Braugerste —,—, Neue Wintergerste 142,00—153,00, Hafer, märk. 154,00—160,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 30,25—37,00, Roggenmehl 27,00—29,00, Weizenkleie 12,75—13,00, Roggenkleie 11,75—12,25, Viktoriaerbsen 26,00—31,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00 bis 21,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen 20,00—22,00, Wicken 24,00—28,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,30—9,80, Leinkuchen 13,60—13,90, Trockenschnitzel 7,60—7,80, Soya-Extraktionsschrot 12,80—13,40, Kartoffelflocken —,—.

Bei reichlichem Angebot und stagnierendem Geschäft scharf rückgängig.

Viehmarkt.

Berliner Viehmarkt vom 24. Juli. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2244 Rinder, darunter 488 Ochsen, 598 Bullen, 1158 Kühe und Färsen, 1750 Kälber, 7620 Schafe, — Ziegen, 8593 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 48—50, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 46—47, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 37—40. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 42—44, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 41—43, c mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—40, d) gering genährte 35—37. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 32—36, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—30. c) fleischige 20—24, d) gering genährte 17—20. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 41—45, b) vollfleischige 39—40, c) fleischige 35—38. Fresser: 32—36.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 48—55, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 42—53, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 32—40.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast. —,—, 2. Stallmast 53—55, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 46—51, 2. 41—43. c) fleischiges Schafvieh 38—45, d) gering genährtes Schafvieh 24—35.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 49—50, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 49—50, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 48—50, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 42—45, f) Sauen 46.

Ziegen: —.—.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ruhig; bei Schafen in guter Ware glatt, sonst langsam; bei Schweinen glatt.